Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1945
Volume 68

The Christian Press. Ltd
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

June 27, 1945 — Number 26

Janzen, Henry J.
Stewart Rd.
dec44

Mein Hirte.

Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue, und führet mich zum frischen Wasser,

Meilensteine am Wege nach Golgatha.

„Verspäteter Passionsartikel."

Die kleine Liesbet konnte nicht einschlafen. Mutter kniete vor dem Bettchen und betete weinend ihr Abendgebet. Draußen war's finster, sehr finster und es erhob sich ein furchtbarer Sturm. „Mutti, fragte die Kleine, kommt Vater nach Hause?" „Sei still, Kind, wir wollen für ihn beten; du weißt ja, er ist im Kriege." Der Wind draußen wurde immer stärker und das kleine Häuschen krachte in allen Fugen. Wieder fragt, das unruhige Lieschen: „Kommt denn Vater nicht mehr heim?" „Kind." sagte die Mutter wieder, „es gehen heute abends große und blutige Schlachten, wir wollen für Vater beten." Die Kleine beruhigt sich, steckt ihr blondes Köpfchen in die Kissen und versucht zu schlafen. Der Sturm draußen wurde immer lauter; die Mutter überhört ein Klopfen an der Tür; herein tritt ein Mann und überreicht eine Botschaft: „Gefallen"! „Mutti, ist Vater schon zu Hause?" „Ja, Kind," sagt die Mutter, „Vater ist zu Hause", und bricht lautlos zusammen; die kleine Lieschen schlief beruhigt ein. War's nur ein Soldat, nur eine Mutter, nur ein Kind?

5 Millionen Frauen machte der erste Weltkrieg in den Jahren 1914—1918 zu Witwen, so hat man's fest gesetzt, und 10 Millionen Kinder zu Waisen. Auf den Schlachtfeldern wurden damals ungefähr 10 Mill. Soldaten ge tötet (als würde man alle Menschen in Canada umbringen), das macht im Durchschnitt 7 Tausend täglich in den 4 Jahren jenes Krieges. — An den Folgen jenes Krieges starben 13 Mill. Zivielpersonen, 20 Mill. Soldaten und 3 Mill. Kriegsgefangene. Jemand behauptet, daß, um ein Bild d. ungeheuren Kriegsopfer zu haben, mußte man 70 Jahre lang jeden Tag ein Schiff mit 1000 Menschen versenken.

Erschütternde Zahlen, nicht wahr? „Ein Meilenstein am Wege nach Golgatha."

Wo fangen diese Meilensteine an? „Und trieb Adam aus"—; da betrat der erste Mensch den Weg nach Golgatha; er der Meilensteine sind unzählige; wir haben derer eine schwere Zahl zu verzeichnen: der Sündenfall, der Brudermord, wie grausam, wie schrecklich; „die ersten Meilensteine am Wege nach Golgatha!"

Doch wir übersehen heute das Dunkel des Alten Testaments mit den tausenden von Meilensteinen an diesem Wege Wenn man auch nur nimmt, daß wie behauptet wird, 70 tausend Menschen an jedem Tage als Leichen in's Grab sinken, sind das nicht der Meilensteine genug, an welchen wir täglich sollten stehen bleiben und mit Mose beten: „Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir Klug werden." Dieser, Weg nach Golgatha ist ein schwerer Weg, wenn wir Jesu folgen und sein Joch, wie er es wünscht, auf uns nehmen; und er wird mit jedem Jahr, jedem Tag, ja Stündlich schwerer und schwerer. Die Ereignisse in den letzten 25—30 Jahren wollen sich ja fast überstürtzen. Der erste blutige Weltkrieg war noch nicht zu Ende, da brach schon die große russische Revolution aus. „Die erste blutlose (beskrowaja) Revolution der Welt", riefen uns die Petersburger Studenten damals zu, als wir im Dienst waren; und in Moskau an der Wand des Kremls sah ich auf meiner Durchfahrt damals ein Bild: Rodzjanka (Minister) stehend wie ein Graf in einem dunklen Anzug, Hut auf und Gehstock in der Hand (darunter geschrieben: „der erste Bürger Rußlands") und neben ihm den Kaiser Nicolaus 2., betrunken in der halb offenen Tür einer Schenke in Maurer Kleidung und Bastschuhen (Laptji) über der Schwelle liegend mit einer halbleeren Brantweinflasche in der Hand. Ich glaube aber kaum, daß je eine Revolution in dieser Welt mehr Opfer gekostet haben wird, als die russische; das Elend, welches durch diese Revolution hervorgerufen worden ist, spottet ja jeglicher Beschreibung; man setzt fest, es müßten so cirka 30 Mill. Menschen ums Leben gekommen sein und uns ist es mehr oder weniger bekannt auf was für eine tragische und grausame Weise. „Ein Meilenstein am Wege nach Golgatha."

(Schluß folgt.)

Brief

in Uebersetzung eines russischen Missionsarbeiters für Kriegsgefangene und Civile in Frankreich an den anerkannten Vertreter der russischen Baptisten und Evangelischen in den Staaten J. V. Neprash, Philadelphia, USA. Teurer Bruder in Christo J. V. Neprash:—

Friede mit Euch drüben. Es war durchaus ermutigend für mich gestern durch das Komitee der Quäker zu erfahren, daß meine Karte Dich erreicht hat. und daß Du meine Lage so zu Herzen nimmst. Ich danke Dir. Seit früher bin ich neulich in diese große Stadt gezogen, weil sie das Zentrum für Arbeit unter den Russen ist.—

Wahrscheinlich weißt Du aus der Presse, daß die Deutschen nach der Einnahme von Frankreich einige hundert tausend russ. Kriegsgefangener hierher überführten für die schwerste und dreckigste Arbeit. Als die Verbündeten Frankreich wieder zurück erorberten, überließen sie diese Sklaven dort sich selbst. Weil Frankreich so furchtbar gelitten hat, ist ihre Lage jämmerlich. Sie sind in besondere Lager gesammelt und **warten auf ihre** Ueberführung ins Heimatland. Gegenwärtig sind hier an 580, 000 russischer Kriegsgefangener.

Diese Stadt, wo ich nun arbeite, hat vier Lager mit 16.000 Mann. Sie warten auf Schiffe von Rußland. Wenn dieselben eingeschifft sind, kommt eine andere Gruppe von 16,000 Mann. Das wird so weiter gehen, bis die ganze Russenmasse übergeführt ist. Ich ließ meine Familie am früheren Platze zurück in der Hoffnung, daß der Herr sie versorgen wird, kam im Januar zu dieser Stadt und begann sofort meine Mission an dieser Masse von Menschen. Jede Art Dienst kann man hier ohne irgend welche Störung tun. Ich besuche die Lager, spreche auch mit den Beamten, verteile Bibeln, Testamente und evangelische Literatur, halte Versammlungen, sonst Vorträge, organisiere Zirkel für Bibelstudium, etc. Hunderte von Bibeln, N. Testamente und Teile derselben, sowie tausende Exemplare von evangelischer Literatur haben diese Unglücklichen begierig empfangen. Solche wundervolle Missionsgelegenheit ist einer völligen Hingabe zum Dienste wert. Gegenwärtig bin ich allein für alle diese Arbeit und sogar physisch vollständig unvermögend alle Arbeit zu bewältigen. Es ist ein unvergesslicher Anblick diese tausende und abertausende von Russen aller Klassen und Stellungen zu sehen, alle zugänglich fürs Evangelium, eben auch die Beamten der Soviets, die meisten hungrig nach der Botschaft und bereit dieselbe anzunehmen. Mein ganzes Wesen geht n diesem Dienste auf; und der Gedanke ist herzbrechend, daß tausende in ihr Heimatland gehen ohne die Botschaft je zu hören oder auch ohne etwas Gedrucktes von Christo zu empfangen. Da ist nun keine Notwendigkeit nach Rußland zu gehen; Rußland ist hier mitten unter uns. Da sie sonst nichts zu tun haben als auf Schiffe zu warten, wenden sie ihre Zeit mit Lesen und Verhandeln an.

Es ist unmöglich die religiöse Unwissenheit dieser Leute zu beschreiben, die ohne Gott und ohne jede Art von Religon aufgebracht worden sind. Ebenso ist es schwer das lebendige, brennende Verlangen nach Gottes Wort und irgend welche religiöse Unterhaltung zu schildern. Es ist auffalend, daß ich bisher nicht einen selbstbewußten Ateisten getroffen habe, wo doch in der Vorkriegszeit wir soviel davon hörten. Hier sin Männer die nicht an Gott glauben, weil sie früher nichts von ihm gehört haben. Augenscheinlich war es Erfolglos sie gegen Gott zu beeinflussen. Es sind geistlich hungrige Menschen, wie wir solchen Hunger in der Vergangenheit unter Russen beobachtet haben. Die Priester der griechisch ortodoxen Kirche lehrten früher die Alten den Deckel des Neuen Testaments zu küssen, ohne daß diese Leute den Inhalt desselben kannten. Aber seit der Revolution in Rußland ist sogar das Küssen des Buches unmöglich. Diese Mämmer sagen, daß sie das Wort Gottes nicht gelesen; ja auch nie gesehen haben. Die erkennen das Buch nicht, wenn es ihnen gezeigt wird. Es ist ihnen absolut neu und diese Neuheit bringt wohl auch zum Teil das ungewöhnliche Interesse fürs Wort mit sich.

Darf ich ferner berichten, daß in Europa in den von Deutschland früher beherrschten Ländern einige Millionen Russen sind, beides Kriegsgefangene und Civile (Bürgerliche), welche von Rußland übergeführt wurden für Arbeit. Welch eine Gelegenheit für die Kirche Christi, wenn sie dieselbe als von Gott selbst dargeboten möchte! Solche Situation kann nicht von Menschen geschaffen werden. Diese Menschen sind von Krieges wegen hier, welches Rußland Millionen von Menschenleben gekostet hat. Damit ist ein ungeheuerer Preis dargelegt worden, zudem sind diese Menschenmassen vor uns im fremden Lande. Mögen die Christen der Welt es verstehen und diese einzigartige Gelegenheit ergreifen, die der Herr ihnen bietet, der diese Verhältnisse zu ließ, wenn auch mit solchen Kosten. — Gerne will ich mein Leben dahin geben in diesem Werke und bin gewiß, daß jeder Christ dasselbe tun würde, wenn er oder sie diese Masse hungriger und begieriger Gesichter sehen und ihre geistliche Notlage fühlen würde. — —Obschon die Transportation derselben nach Rußland Monate andauern wird, dennoch ist diese Gelegenheit nur zeitweilig. Dieses macht den Notdienst um so mehr dringlich.

Ich sagte, daß diese Leute hungrig nach der Gerechtigkeit vonGott sind und möchte das Wort besonders unterstreichen, weil sie diesen Hunger so grell offenbaren und das Wort Gottes mit Freuden und hinreißender Dankbarkeit annehmen. 6 Wochen lang wirkte ich nun unter ihnen und soweit ist kein einziger Fall, wo das Buch unter irgend einem Vorwande abgelehnt wurde. Sobald sie mit dem Evangelium bekannt werden, sagen sie, daß sie das Buch mit sich nach Rußland nehmen und sich nie davon trennen wollen. Darf ich nun einige Punkte aufstellen, die Lage zusammen zu fassen:

1. **Unser Feld:** Russische Kriegsgefangene und Civile in Europa. Hier kann man passender denn je sagen, daß die Ernte wahrhaftig groß ist, aber der Schnitter wenig sind. Bittet daher den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende. Bitte zu verstehen, daß dieser Appell nicht sowohl die Not an Mitteln meint, als vielmehr um viel gläubiges Gebet und Fürbitte geht.

2. **Unsere sofortige Not:** Hier in Frankreich Männer mit Gottes Wort zu versehen und diesen Massen die Botschaft von Christo zu bringen, der für ihre Sünden starb, auferstand und ein lebendiger Heiland ist. So dienen, bis die Russen das Land verlassen.

3. **Unsere Bedürfnisse im allgemeinen:** Eine halbe Million von Bibeln, Neue Testamente, Evangeliumsteile, das Renten einer großen Halle für Versammlungen, Anstellung von wenigstens noch drei Arbeitern außer mir und Erwerbung von christlicher Literatur soviel immer möglich. Diese Literatur ist notwendig um den Weg des Heils und das neue christliche Leben darzulegen, oder auch wie die Schriften zu verstehen und anderen nahe zu bringen sind. Meinetwegen kann ich sagen, daß ich speziellen Dienst in dem Amerikanischen Quäker-Komitee als Dolmetscher aufzunehmen hatte. Diese Arbeit nimmt täglich etliche Stunden.

In der Hoffnung, daß diese Zeilen Dich sicher erreichen und daß sie auch Eingang in viele Herzen der Amerikanischen Gläubigen finden werden, welchen diese Gelegenheit ebenso köstlich sein wird, verbleibe ich, Dein geringer in dem Herrn,

B. B. Janz.

Bekanntmachung

Die Winnipeg Master Printers u. Lithographers Associati on hat am 18. April beschlossen für alle Druckereien Wpgs. die Woche v. 29. Juni bis zum 9. Juli als volle Ferienwoche zu bestimmen. In d. Woche werden d. Druckereien geschlossen sein. In früheren Jahren erhielten die Arbeiter nacheinander ihre Woche Ferien. Auch die Rundschau Druckerei wird in der Woche geschlossen sein, und in der Woche wird auch die Rundschau ausbleiben.

Editor.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung $1.75
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $2.00

Bei Adressenänderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Einladung

Programm für das Frühlingskonzert, am Sonnabend den 30. Juni, 1945, beginnend 8:15 abends.

Der Chor des Jugendvereins der Schönwieser Gemeinde, unter Mitwirkung von Orchester und Solisten, gibt am obengenannten Datum ein Konzert von neuen Frühlingsliedern, unter der Leitung des Dirigenten J. Konrad, in der Prosvita Halle, Ecke Arlington und Pritchard Ave., Winnipeg.

Wie in der Natur sich im Frühling unter den warmen Strahlen der Sonne bunte, blühende Farbenpracht entfaltet, mit den singenden Vögeln und dem Säuseln der lauen Luft, so folgen auch bunter Reihe Lieder des gemischten Chores, Sopran, Alto, Tenor und Piano Solos, dazwischen gute Musik vom Orchester, der Bornoff Musikschule auf dem Programm.

Außerdem wird auf diesem Programm die Entwickelung der Musik von den Graden 1. bis 9. und 10. vorgeführt werden, von Studenten des leitenden Lehrers der Violinabteilung der B. Musikschule, J. Konrad.

Unter diesen Schülern die einzeln und in Gruppen auftreten sind solche die bei Musikexamen und M. Festivals, Silber Medaile und höchste Preise gewannen.

Wir hoffen auch das Br. Hohman, Professor der Musik an Bethel Coll. U. S. A. uns auf dem Abend mit einer kurzen Ansprache über Musik dienen wird.

Gleichzeitig möchten wir bekanntmachen, daß die Dirigentenkurse, welche den 6. und 7. Juli in Winnipeg sein sollten, nicht stattfinden werden, weil Prof. Hohman in Winkler und Altona Kurse gibt, sind die Kurse für Winnpeg bis zum Herbst aufgeschoben.

Auch zu dem großen Sängerfest am Sonntag den 8. Juli im Auditorium wird freunlichst eingeladen.

Der Eintritt zu dem Frühlingskonzert am 30 Juni 8:15 abends ist 35 cents, Kinder 15 cents.

Jedermann ist herzlich willkommen,
Das Komitee des Jug. Ver. d. Sch. Gem.

Unsere Kulturbestrebungen.

Vor einigen Monaten gelang es einigen großherzigen und weitblickenden Männern und Damen, eingedenk der herrschenden Interessenlosigkeit an den Kulturgütern unseres Volkstums, die wir mit uns übers Meer nach Canada verpflanzt haben, eine freiwillige Organisation ins Leben zu rufen, die deutsch-canadische Volksstiftung.

Diese hat sich zur Aufgabe gemacht, die Förderung kultureller Bestrebungen, wie deutsch-canadische Literatur, durch die Aufmunterung und Unterstützung unserer Schriftsteller und Dichter in der Herausgabe und der Vermarktung ihrer Werke.

Schaffung einer deutsch-canadischen Volksbibliothek um den Lesern gute Lektüre billig zugänglich zu machen.

Die Herausgabe eines vollständigen deutsch-canadischen Jahrbuches um einen genauen Ueberblick über unsere Bestrebungen, Errungenschaften, unsere Mängel und Fehler, kurz über das Wohl und Weh unseres Volkes ein klares Bild bekommen um dadurch vielleicht unsere soziale, Wirtschaftliche und kulturelle Lage zu verbessern.

Weitere Interessen, nützlich für das Gedeihen unseres Volkstums müssen von Zeit zu Zeit hinzugefügt werden, wie es die Umstände erfordern und wir dieselben verwirklichen können.

Diese Stiftung hat ihren Sitz in Vancouver mit folgenden Beamten; die ihre Kräfte unentgeltlich in den Dienst der guten Sache stellen: A. F. Wanner, Vorsitzender; Frau Thekla Kresbach, Schatzmeisterin; Thomas Frick, Schriftführer, und aus 3 Beiräten: Jos. Prechtl, Fielding, Sask; F. F. Böchler, Allan, Sask. und Liberatus Doll, Fairview, Alberta.

Durch freiwillige Spenden und Geschenke sind bisher etwa $130.00 eingelaufen und eine schöne Anzahl Bücher für die Bibliothek. Weitere Spenden von Geld und Büchern sind nötig, um die Stiftung in Stand zu setzen ihre Pläne verwirklichen zu können.

Organisationskosten beliefen sich bisher auf $6.

Eine jede d. begonnenen Arbeiten in d. Verwirklichung unserer Kulturbestrebungen sind für unser Volkstum von größter Wichtigkeit, und verdienen die Unterstützung aller großherzigen und kultursinnigen Glieder unseres Volkstums, ganz gleich wo ihre Wiege gestanden haben mag, oder welcher konfessioneller Richtung sie angehören. Es ist ein Werk zum Wohle aller Deutsch-Canadier!

Beiträge, Büchersendungen und Zuschriften sind zu richten an den Vorsitzenden: A. F. Wanner, 656 Seymour St., Vancouver, B. C.

Können wir auch auf Ihre Unterstützung und Mitarbeit rechnen? Besten Dank im Voraus.
—A. F. Wanner, Vorsitzer der Deutsch-canad. Volksstiftung.

Todesnachricht

Es ist noch garnicht so lange her, wie wir sie, über derer Sterben ich hier berichten möchte, noch gesund und wirkend unter uns hier hatten. — In der Ferne, im Süden Rußlands, im Dorfe Großweide stand einst ihre Wiege. Zur Jungfrau herangewachsen an demselben Orte, wurde sie von Onkel Nickel auf den lebendigen Glauben an ihrem Erlöser getauft und von der M. Gemeinde daselbst als Glied daran aufgenommen. Nach etlichen Jahren reichte sie ihre Hand dem Jünglinge Peter Bartsch zur Ehe. Diese Ehe aber währte nur etwa 9 Jahre. Durch den Tod ihres gelibten Mannes wurde d. Glück in Trümmer gelegt.— Dann nach zirka 12 Jahren, kam die Auswanderungsfrage auf, und sie entschloß sich, die alte Heimat zu verlassen. So viel ich weiß, stand ihr Br Wilhelm Käthler in dieser Zeit zur Seite. So waren sie also ihrer 4 aus ihrem Hause, sie, Witwe Peter Bartsch, ihr Br. Wilhelm und ihre 2 Söhne, Johann und Peter, die gemeinsam die Reise nach Canada antraten. Sie kreuzten den Atlantischen Ozean, und durchquerten Canada bis ins südl. Alberta hinein. Dort etwas sich aufhaltend, wurde ihr, nach einer Heimat suchender Blick, auf "Peace River" gerichtet, und entschlossen sich noch einmal sich aufzuraffen und weiter zu gehen. Etwa 800 Meilen nordwärts ging nun die Fahrt. Dieses ist nun der Ort wo wir uns gegenseitig haben kennen und lieben gelernt. Bald hatten auch sie hier ihr bescheidenes Fortkommen, und Tante Bartsch durfte nun sorgenfrei in ihrem Heime schalten und walten. Die immer voll besetzten Fenster mit Blumentöpfen zeugten davon, daß sie es liebte dieselbe zu ziehen. Ihren Besucherinnen etliche Absetzer von denselben mitgeben das war ihr immer eine große Lust. Ueberhaupt pflegte sie es, niemand aus ihrem Hause leer gehen zu lassen, und wenn es ein Blick der Liebe nur, den sie dem Gehenden nachsandte. Das war ihr Wirken in der Stille — im Kämmerlein. Doch wie der blutige Krieg sich anfing zu entspinnen, und die Not auf den Fronten größer wurde, und manch ein Vaterlandsverteidiger in den so kalten Wintertagen in Gefahr war zu frieren, und daher Gesellschaften zur Arbeit fürs „Rote Kreuz, organisiert wurden, wurde auch Tante Bartsch darauf aufmerksam, angeregt durch ihr aufrichtiges auch was zu tun — aber in der Stille — in ihrem Kämmerlein. Bald dann setzte sie ein mit dieser wichtigen Arbeit. Fast unermüdlich regten sich nun ihre Hände beim stricken warmer Wollsachen. Das machte sie glücklich; denn sie hatte nun ja Gelegenheit ihre Liebe weit über die Grenzen der Nachbarschaft strahlen zu lassen. Die Liebe hat ja auch keine Grenzen. Ich weiß nicht, bestimmt, wie lange sie sich an diesem Hilfswerke beteiligt hatte, wie sie, diese Wohltäterin, erkrankte, es können vielleicht 2 Jahre gewesen sein.

Auf der Brust hatte sie seit längerer Zeit unbedeutend Empfindungen gehabt. Sie war so eingenommen von ihren Pflichten, daß sie eigentlich gar nicht Zeit hatte, krank zu sein. Da es aber immer unruhiger in ihrer Brust wurde, wurde ein Arzt aufgesucht, und zwar in nächster Nähe. Dieser aber riet sie sich an einen Spezialisten für Krebsleiden zu wenden. Dieser nahm sie auch gleich in Behandlung. Wenn ich nicht irre, dann wies dieser, nach längerer Behandlung, sie nach Vancouver, zu einem gewissen Sachverständigen Arzte. Monate lang ist sie dann von dem behandelt worden — doch, ohne jeglichen Erfolg. Eines Tags aber war der Arzt an sie herangetreten — so leise, so schüchtern. „Mrs. Bartsch, war es dann zögernd und mitleidia über seine Lippen gekommen, "there is no hope for you." —

In ihrem fast 30jährigen Witwenstande hatte unsere Verstorbene im Angesichte so mancher Probleme es wohl gelernt verstehen, was der Psalmist damit meint, wenn er da sagt: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen von welchen mir Hilfe kommt." Auch wieder jetzt, fühlte sie sich so unten, und so abhängig von der Hilfe die da von jenen Bergen mußte kommen. Ach, sie wollte so gern ergeben sein. „Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe." wollte sie sagen können.

Jetzt zog es sie mächtig nach Hause. In ihrem idylischen Heime, in der Nähe von La-Glace, und im Kreise ihrer Lieben wollte sie — sterben.

Etliche Wochen nach ihrer Ankunft hier wurde sie bettlägerig und bedurfte nun der täglichen Pflege In ihrer l. Nachbarin und der Schwiegertochter fand sie nun ihre barmherzigen Schw. Täglich mußte ja ihre wunde Brust dem Reinigungsprozesse unterworfen werden, welches, wie es mir schien nicht so ganz einfach, ja, sogar ziemlich umständlich war. Diesen Dienst schätzte die Kranke hoch, und deshalb fühlte sie sich ihrem wohlwollenden Pflegerinnen gegenüber stets zu Dank verpflichtet.

Ueber große Schmerzen hatte sie nicht zu klagen, aber die sich hinzugesellte Atemnot erschwerte das Leiden um ein Bedeutendes. Doch aber war sie ruhig ergeben und sogar dankbar.

Die Zeit ihres Abscheidens rückte näher und näher, was sie auch selbst fühlte. Gerne hätte sie noch einmal ihren Sohn und die 4 Großkinderchens in B. C. gesehen; doch der großen Entfernung wegen, war es ihr nicht vergönnt. So bestellte sie denn noch manches, was ihr Herz beschäftigte und fing an zu warten, und zwar auf den Ruf ihres Meisters. —

Es war am 12. Febr., zwischen 9—11 Uhr vormittags wie man sie wieder, wie gewöhnlich, bereinigen und verbinden wollte, und sie aber plötzlich bat, sie doch ja zurück in die Kissen zu lassen. Wie das geschehen, riß der Atem ab und er ward entflohn. Es war still geworden in dem Gemach — ganz stille. 67 Jahre und 10 Monate hatte ihr Herz geschlagen — viel für andere. Nun aber stand es still.

Der 16. Febr. wurde für das Begräbnis bestimmt. Wohl war es an dem Tage sehr kalt, aber die Stille und der helle Sonnenschein, und dann noch der glitzernde Schnee dazu, brachte diesem Tage eine wunderbare Schöne bei. Das Bethaus — hier bei La-Glace füllte sich allmählich. Vor dem Beginn wurden von den Versammelten etliche Zionslieder gesungen. Dann sang ein Quartett „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt." Br. Hamm machte dann Einleitung, nach Hiob 17, 1. Dieser Vers erinnerte uns daran, daß wir alle, ohne Ausnahme, sterblich sind und einst zu Grabe müssen getragen werden. Hierauf folgte das Lied „Schall we meet beyond the River" vom Quartett. Die Versammlung sang dann „Hier ist nicht unsere Heimat." Dann, vor der Festrede brachte das Quartett das Lied, „Engel, öffnet das Tor." Br. Nickel, von Lynburn nahm dann den Platz als Festredner ein. Er erwähnte gleich zu Anfang, daß unsere Verstorbene ihn darum gebeten hatte 2. Kor. 5, 1—5 als Text für die Festrede zu gebrauchen. Bei der Verlesung dieses Wortes, fühlten wir so, als ob die Verstorbene selber zu uns redete. Es offenbarte uns, womit Tante Bartsch sich beschäftigt hatte während sie noch lebte. Wie großartig! Wohl wurde nun noch von den Versammelten ein Lied gesungen; aber es folgte dann noch das Lied „Take the world, but give me Jesus" vom Quartett. Der Sarg wurde nun hinausgetragen, und vor der Tür wurde noch einmal Gelegenheit gegeben, ins Angesicht zu schauen. Ihre freundlichen Mienen, selbst noch im Sarge, heimelten wirklich an. Es wurde dann auch noch ein Bild genommen. Hinter dem Sarge stand ihr Br. Abraham mit Frau und Br. Wilhelm und Sohn Peter mit Frau. Dann wurde sie zum nahen Friedhofe getragen, während die Teilnehmer dem Sarge singend folgten. Dort wurde nun unsere „Stille" in die tiefe Gruft gesenkt. Dann fielen die Erdschallen, erst etliche, dann mehr, und nach und nach füllte sich die Gruft, und ein „neuer Grabhügel" entstand. Ein Gebet folgte. Und nachdem die Kränze, von liebenden Händen gewunden, dem Hügel beigelegt waren, machte man kehrt um im Trauerhause das Mahl einzunehmen.

Die Inschrift etlicher Kränze war „Aufwiedersehn!" Und wir erwiedern nun auch: Ja, Aufwiedersehn!

Im Auftrage, Peter A. Epp,
La-Glace, Alta.

Jugendvereinsprogramme

der Manitobaer Jugendorganisation.

No. 19 Männer, die Treue hielten
No. 21 Der Apostel Petrus.
No. 22 Esther Ried.
No. 24 Früchte des Geistes.
No. 26 Friede.
No. 27 Hochzeit.
No. 29 Die Heilige Schrift.
No. 30 Frühlingsankunft.
No. 31 Silberhochzeit.
No. 32 Mission.

20 cents pro Stück portofrei.
John P. Dyck,
Gretna — Man. — Box 20.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Telephone 92606
Residence 633, Ingersoll St.

Lebensverzeichnis

unsrer Mutter, Sara Fröse, geb. Unger.

Unsere liebe Mutter erblickte am 17. August 1859 im Dorfe Neu Chortitzer das Licht der Welt. Den 2. Mai 1880 wurde sie im Dorfe Burwalde getauft. Den 6. Sept. 1881 trat sie mit Vater Heinrich Fröse in den Ehestand. Dieser Ehe entsprossen 13 Kinder, von denen 7 am Leben sind; 2 Söhne und 1 Schwiegertochter als Witwe in Rußl. Sie hatte 44 Großkinder, wovon 7 ihr vorangegangen sind, und 5 Urgroßkinder.

Im Ehestand hat sie 39 Jahre und 24 Jahre, 7 Monate, 3 Tage im Witwenstand gelebt.

Unsere Mutter war eine der ersten Ansiedler im Dorfe Grigorjewko. 36 Jahre hat sie dort Freude und Leid mit ihren lieben Angehörigen geteilt. Dort war ihre irdische Heimat, mit der sie so enge verwachsen war.

Im Mai 1926 wanderte sie mit uns, ihren Kindern aus nach Canada. Ihr konnte aber die Fremde nicht mehr zur Heimat werden. Umso mehr sehnte sie sich nach der obern Heimat. Sehr oft versagte in den letzten Jahren ihr Gedächtnis. In dieser Zeit war sie meistens pflegebedürftig, Den 16. März d. J. erkrankte sie an der Flu; wovon sie sich nicht mehr erholte. Besonders schwer lag sie die letzten 2 Wochen darnieder. Im Hause ihrer Kinder, Wilh. Buhler ist ihr, besonders von ihrer Tochter Sara, viel liebevolle und aufopfernde Pflege zuteil geworden. Bis dann den 22. Mai 9 Uhr morgens ihre Todesstunde schlug. Sie hat ein Alter von 85 Jahren, 9

Gesangbücher
(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.0
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2 7

Namenaufdruck.
Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse, 45 Cents
Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für jedes Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

Im Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Mon. 5 Tage erreicht. Wir sind unserm himmlischen Vater dankbar, daß unsere liebe Mutter selig heimgehen durfte. Ihre Bereitschaft, dem Herrn zu begegnen, brachte sie noch in den letzten Tagen sehr klar zum Ausdruck. Wir gönnen ihr die Ruhe bei Jesu im Licht.

Die Begräbnisfeier fand Freitag, den 25 Mai von unserer Kirche hier auf Lena aus statt.

Pred. Jak. Peters sprach einleitend über 1. Mose 47, 9. Zwischenein sang der Chor entsprechende Lieder. Pred. H. M. Epp sprach kurz über Phil. 1, 21. Denn Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn. Aelt G. G. Neufeld von Whitewater hielt die Leichenrede an Hand von Psalm 31, 6.

Auf dem naheliegenden Kirchhof wurde die teure Hülle zur letztenRuhe gebettet. Der Herr schenke uns ein Wiedersehen in jener Herrlichkeit.

Die trauernden Kinder und Großkinder.

Todesnachricht

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen meinen geliebten Mann, Jacob Joh. Moor durch den Tod zu sich zu nehmen. Am 18. Mai d. J. 9:30 abends ging er ein zur ewigen Ruhe. Er bekam Schlag, an dessen Folgen er 2 Wochen krank war. Das Bewußtsein seiner Errettung durch das Blut seines Herrn war ihm klar. Mit diesem Bewußtsein und Glauben schloß er die Augen. Wir gönnen ihm die ewige Ruh

Mein Mann wurde am 9. Juni, im Jahre 1870 in Rußland, Saratow in der Kolonie Maar, geboren. Im Jahre 1896 wurde er in derselben Kolonie bekehrt. Den 15. Mai 1897 wurde er auf den Glauben getauft und in die deutsche Baptistengemeinde, ebenfalls dasebst aufgenommen. Pred. Hauser, der Pred. jener Gemeinde hat ihn auf seinen Glauben getauft. Im Jahre 1891 trat er mit seinem Weibe Maria Thießen in den Ehestand.

Im Jahre 1911 zogen wir nach Canada. Unser erster Aufenthalt in Canada war Kanora, Sask. dort wohnten wir an 11 Jahren. Von dort zogen wir nach Winnipeg, wo er von Br. Ed. Nickel in die Nord End M. B. Gemeinde aufgenommen wurden. An 8 Jahre hat mein Mann als Hausvater in seiner Gemeinde gedient. Weil wir auf dem S. Ende wohnten, wurde er noch in den letzten Jahren unseres Aufenthalts in Wpg. in die Süd-End M. B. Gem. aufgenommen. Die letzten 4 Jahren wohnten wir in Lydiat, Man., von wo ihn der Herr zu sich nahm. Er hinterläßt mich, als trauende Witwe und 2 erwachsene Töchter mit ihren Männern — Er ist als geworden 73 Jahre 11 Monate und 22 Tage. Er ruht nun von seinen Werken.

Seine heißgeliebte Witwe
Maria Moor und Kinder.

"Fühle mich sehr gut!
Dank dem
Alpenkräuter"

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie ausserdem —

MUSTER 60c Wert--Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name..............................

Adresse..............................

Postamt..............................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C 178-V 25 D
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

„Gott legt uns eine Last auf aber Er hilft uns auch." Psalm 67, 20.

Es hat unserem himmlischen Vater gefallen unsere Schwester, Margaret Giesbrecht durch viele Leiden zu führen. Sie hat in den letzten 7 verflossnen Jahren, vier Mal am Sarge eines lieben Dahingeschiedenen gestanden.

Im Jahre 1938 am 24 Juli war es am Sarge ihrer lieben Mutter. Am 20. Juni 1939 starb der einzige Bruder. Doch bald führte der Herr, nach seinem weisen Ratschluß, noch mehr in die Tiefe. Am 10 August 1943 saß sie mit ihren 5 zurückgebliebenen Waisen am Sarge ihres Gatten und Vaters. Tief erschüttert vom neuen Schmerze zogen die Zurückgebliebenen zurück ins einsame Heim. Doch nach kurzer Zeit sollten sie Gottes wunderbare Führungen wieder erleben.

Am 13. April 1945 11 Uhr morgens, rief der himmlische Vater den ältesten Sohn der Familie, Hans Giesbrecht, aus diesem Leben hinüber zur ewigen Heimat. Er ist alt geworden 14 Jahre und 8 Tage. Kurz war sein Leben doch reich an Leiden. Die ganze 14 Jahre hat er gelitten und alle Bemühungen der Aerzte waren vergebens, Er hatte immer Atemnot und hat sehr viel, schwer gehustet. Schon früher machte der Herr ihm mit den Gedanken bekannt, daß er sterben müsse. Nach dem Tode des Vaters verschlimmerte sich sein Zustand und das Gebet des Vaters ging in Erfüllung, „Dieses Kind doch mit sich zu nehmen." Auffallend still wurde er in den letzten 3 Monaten. Vor dem Sterben hatte er große Angst. Seit dem letzten Sonntag war er am Bett gefesselt. Am Donnerstag abend den 12. April wurde es schlechter und auch die innere Unruhe wurde größer. Es schien ihm so, nur glauben sei doch zu wenig und er fragte ängstlich, „langt das zu?" Ihm wurde aus 1. Joh. 1 vorgelesen und versichert, glauben reicht zu! Man betete mit ihm und er bekannte was dem jungen Gewissen plagte. Dann wurde er still und ruhig und die Freudigkeit zum Sterben folgte. Darauf kam der Arzt und stellte Lungenentzündung fest. Er wollte ihn mit nehmen ins Hospital, wozu die Mutter äußerlich still, doch mit weinenden Herzen die Vorbereitungen traf. Bald war er fertig, bat Mutter um einen Kuß, sagte freudig Aufwiedersehn zu den Geschwistern. „Jetzt gehe ich," sagte er, „Und komme niemals mehr zurück." So ging er ins Hospital wo er am nächsten morgen starb.

Die Begräbnisfeier fand Sonntag den 15. April 1945 1:30 P. M. in der Kirche der Mennoniten Gemeinde zu Coaldale statt. Große Teilnahme wurde den Trauernden erwiesen von recht vielen Freunden und Bekannten. Sie kamen von nah und fern und nahmen am Schmerze Teil. Tröstende Worte wurden ihnen zugerufen. Zuerst von Br. Franz Dück aus Pred. 4, 1—2 und Römer 12. 12. Darnach folgten einige Worte in der Landessprache von Br. Schellenberg gegründet auf die Worte Pauli 1. Kor. 15. 51—57. Weiter folgte eine Ansprache von Br. Peter Schellenberg. Er hatte die Worte aus 1. Sam. 3, 18 und Heb. 13, 14 vom Herrn geschenkt bekommen. der Kirchenchor sang tröstende Lieder. Darauf wurde die teure Leiche hinausgetragen. Während man draußen noch einmal Gelegenheit hatte den Verstorbenen ins Angesicht zu sehen sangen die Sonntagschüler, „Weil ich Jesu Schäflein bin." Dann legte man ihn ins kühle Grab. Nach der Beerdigung las Br. Joh. Vogt 1. Thess. 4, 13—18. Worauf die Trauernden zurück zur Kirche fuhren und dort im Kellerraum das Trauermahl einnahmen.

Der liebe Hans hinterläßt die tief trauernde Mutter mit vier Geschwister. Groß ist heute ihr Schmerz doch sie rufen aus mit den Worten des Psalmisten. Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand. Psalm 73, 23—26.

In trauernder Teilnahme,
Margaret Dück.

Gretna, Man.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten nah und fern diene zur Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater und Großvater Johann M. Hendricks am 29. März 1945 um 5 Uhr 20 Minuten morgens durch einen sanften Tod von uns genommen würde im festen Glauben an seinen Erlöser. In seiner mehr denn sechswöchigen schweren Krankheit, die ihn ganz ans Bett fesselte, hatte er eine besondere Gnadenzeit, über sein Leben nachzudenken und sich vorzubereiten zu seiner letzten Reise aus der Zeit in die Ewigkeit. Er bekannte, Vergebung seiner Sünden empfangen zu haben und hatte das innige Verlangen, das doch seine ganze Familie möchte selig werden.

Er wurde am 20. Aug. 1866 in Schönfeld, Südrußland geboren und kam mit seinen Eltern wohl im Jahre 1876 nach Canada. Am 19. April 1892 trat er mit mir, Maria Penner, in dem Stand heiliger Ehe, und wir haben fast 53 Jahre miteinander Freude und Leid geteilt. Der Herr hat uns 8 Söhne und 4 Töchter geschenkt. Davon sind dem Vater 3 Söhne im Tode vorangegangen. Somit hinterläßt er seine tiefbetrübte Gattin, 5 Söhne, 4 Töchter, 3 Schwiegersöhne, 3 Schwiegertöchter und 7 Großkinder. Er hat sein Leben gebracht auf 78 Jahre, 7 Monate und 9 Tage.

Das Begräbnis fand am 1. April, dem ersten Ostertage. in der mennonitischen Lehranstalt unter großer Beteiligung statt. Die Feier wurde von J. H. Peters geleitet. Er las im Hause den 90. Psalm, wozu er einige Bemerkungen machte, ein Lied angab und mit uns betete. Dann wurde die Leiche ins Gotteshaus gebracht, wo J. H. Peters zum Anfang, das Lied: „Ich weiß, an wen ich glaube" angab und betete. Seiner kurzen Einleitung legte er Joh. 6, 47 zu Grunde. indem er besonders betonte, daß der Glaubende daß ewige Leben habe.

Als zweiter Redner trat Br. J. J. Andres auf und verlas 2. Kor. 1, 3 und 4. Er tröstete die Angehörigen, daß er selbst von dem lieben Verstorbenen das Zeugnis habe, er werde selig werden. Nun wurde ein Gedicht vorgelesen, welches den stillen Stunden mit dem Herrn beschrieb.

Die eigentliche Leichenpredigt wurde von Aeltesten D. Schulz gehalten an hand von Hiob 7, 21 am Schluß, wo es heißt: „Nun werde ich mich in die Erde legen, und wenn du mich morgen suchst, werde ich nicht da sein." Weil etliche der Angehörigen die deutsche Sprache nicht verstehen, so sprach Br. D. D. Klassen auf Wunsch in englischer Sprache an Hand von 1. Kor. 15, 12-21 über Christe Auferstehung, welche uns ein Pfand der Auferstehung unserer Verstorbenen ist.

Br. J. H. Peters las noch das Lebensverzeichnis vor. Dann leitete Br. D. Schulz die Besichtigung der Leiche, während Lilian Klassen einen Traueraccord auf dem Piano spielte. Vor, zwischen und nach den Ansprachen sang Br. H. Regehr mit dem Chor 3 Lieder und das Hochstadt Quartet brachte ebenfalls 3 Lieder. Diese Lieder brachten viel Trost und verschönerte wesentlich die Leichenfeir.

Nach der Besichtigung wurde die Leiche nach dem nahen Friedhof gefahren und dem Schoße der Erde übergeben.

Nach einem stillen Liebesmahl der nächsten Verwandten und Freunde des Verstorbenen diente Br. J. J. Löwen noch im Hause und legte seiner Ansprache daß Wort 1. Mose 49, 21 zu Grunde, wo es heißt: „Ich sterbe. Gott wird mit euch sein."

Allen Dienern am Wort, Sängern und Freunde für alle bewiesene Teilnahme dankend, zeichnet die traurende Witwe Joh. M. Hendricks, Kinder und Großkinder.

Rosemary, Alta.

Möchte hiermit das Abscheiden unserer Mutter Eva Penner bekannt geben.

Eva Franz Bartel wurde geboren den 11. September 1873 in Deutsch Kazun, Poland.

Getraut wurde sie mit Isaak J. Penner, Rosenthal, Post Chortitza, Rußland, den 24. November 1896 von dem Aeltesten Isaak Dyck. Bald darauf verlegten sie ihren Wohnort nach Orenburg. Von da zogen sie im Sommer 1926 nach Can. wo sie die letzten 15 Jahre auf Rosemary gewohnt haben. Ihr Gatte starb den 22. Juli 1942. Auch drei Kinder sind ihr schon vorangegangen. Vier Kinder und 16 Großkinder sind in Canada. Eine Tochter samt Familie ist in Rußland geblieben. Ihr einziger Bruder Franz Bartel wohnt auf Oneway, Alta.

Seit Vaters Tod fühlte Mutter sich sehr einsam und verlassen und wollte schon gerne heim, und am 28. März, 12.30 morgens, schlug auch ihre Stunde. Fast plötzlich und ohne Schmerzen, so wie sie es immer gewünscht und ihr von Aerzten schon längst gesagt worden war, wurde sie heimgerufen. Die letzten 15 Jahren litt sie an hysterischen Anfällen, die zuletzt immer häufiger wurden und ihr Herz sehr schwächten. Sie sagte immer, daß sie von den Anfällen nichts wüßte. bloß wenn sie sich schlecht fühlte. Den 26. März hatte sie wieder einen Anfall und kam dann auch nicht wieder zu Besinnung.

Die Begräbnisfeier wurde den 31. März in der Kirche zu Rosemary gehalten. Pred. H. H. Janzen und J. P. Penner sprachen in Deutsch und H. Neufeld in Englisch über Texte und Lieder, die die Mutter schon längst ausgesucht hatte mit dem Wunsch selbige auf ihrem Begräbnis vorzutragen. Die Schriftstellen waren Phil. 1, 21, Psalm 103. 15, 1. Joh. 7, und Heb. 4. 4. Mutter ist alt geworden 72 Jahre 6 Monate und 17 Tage.

Die traurenden Kinder.

Nachruf unserem Vater Wilhelm J. Martens.

Motto: ....du bist der Herr; ich weiß von keinem Gute außer dir." Ps. 16, 2.

Er wurde geboren und auferzogen in d. Dorfe Paulsheim an der Molotschna, Süd-Rußland. Als junger Mann fand er in Susanna P. Enns, Friedensdorf, seine Lebensgefährtin. Bald nach ihrer Hochzeit siedelten sie in Memrick, im Dorfe Michailowka an, Glück und Segen begleiteten sie auf ihren Wegen, und so kamen sie zu einem richtigen Wohlstand. Hier aber hatten sie auch das Glück sich mit dem kennen zu lernen, der ihnen so lange nachgegangen und um Einlaß gebeten hatte., So wurden sie denn wahrhaft glücklich. Laut seiner Überzeugung taten sie auch den Schritt ins Wasser. Hierauf schlossen sie sich der M. B. Gemeinde an.

Nach drei Jahren kam ein harter Schicksalsschlag über sie— ihr ältester, fast erwachsener Sohn wurde ihnen durch den Tod von ihrer Seite genommen. Doch die Zeit eilte weiter und sie mit ihr. In Folge von lauter fruchtbaren Jahren wurden viele unter unserem Volke wohlhabend, welches aber zum Nachteil für den innern Menschen führt — man fing an nach hohen Dingen zu trachten. Von diesem Zeitgeist wurde auch unser Vater beeinflußt. „Warum sollten auf den Anhängeschildern in den Geschäftsstraßen von Städten u. anderen belebten Ortschaften nicht auch mennonitische Namen prangen?" so fragte sich einer und der andere Bruder unseres Volkes.

Unser Vater war auf der Suche nach einem recht belebten Orte im Interesse seiner Idee. Richtig, Sergejewka mit seinen vielen Einwohnern, das mußte der Ort sein. Baumaterial wurde dann hingebracht und mit der Aufführung eines Baues wurde begonnen. Dank der vielen und verschiedenen Arbeiter nahm es nicht so lange, und der mehrstöckige Bau mit d. imponierenden, hohen Schornstein daneben stand da. Abgetrennt von diesem vermittelst eines Stakentenzaunes stand das modern eingerichtete Wohnhaus. Alles war nun fertig Und nun fing die Mühle an zu rauschen. Zu Scharen strömten die Kunden herbei. Um diesen gegenüber gerecht zu sein, durfte das Werk die ganze Woche hindurch keine Zeit versäumen. Tag und Nacht, unter electrischer Beleuchtung, ging das Werk. Das schien eine Lust zu sein.

So verging die Woche in rastloser Tätigkeit. Wenn aber das Wochenende kam, wurde Halt gemacht, und damit waren dann auch die Arbeiter entlassen. Ein jeder eilte seinem Heime zu.

Die Eltern mit Familie waren es gewohnt sonntäglich geistliche Gemeinschaft zu pflegen. Von diesem Orte aus war es aber etwas beschwerlich. Wohl war es nicht arg weit bis Udatschnaja, doch aber waren die Wege oft nicht recht fahrbar, welches Veranlassung gab, daheim zu bleiben—in der Einsamkeit.

Und einmal war es das erstemal, wie der Vater zur Mutter gesagt hatte: „Sind wir auch auf richtigem Wege?" „Wäre es nicht wirklich schön" war dann Mutter ihm ins Wort gefallen, „in unserem idyllischen Heim dort drüben, umgeben von einer Schar solcher, die auch mit uns auf der Suche nach einer zukünftigen Stadt waren?"

Mit dem Beginn der neuen Arbeitswoche setzte das Rauschen der Mühle dann wieder ein. Ein jeder stand wieder, wie immer, seinen Posten. Der Vater machte auch wieder seinen Rundgang wie gewöhnlich. In der Maschinenstube alles zufriedenstellend be-

Dr. GEO. B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North End Office
304 COLLEGE AVE.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down Town Office
AFFLECK BUILDING
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M - 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

funden, wandte er sich um, in die Mühle einzutreten. Doch kaum die Schwelle übertreten, hörte er etwas Verdächtiges, welches das angenehme Rauschen des Getriebes auffallend übertönte. Es wurde auf und ab gelaufen, um die Ursache auf die Spur zu kommen. Was war denn geschehen? Es hatte der große Treibriemen einen Mann gepackt u. denselben mit sich mit rasender Geschwindigkeit fortreißend, fest um die Welle gepreßt. Kein anderer war dieser Verunglückte als Vaters Schwiegersohn, Kein Lebenszeichen war zu spüren—der Geist war entflohen. Es wurde nun in dem Hause nach Trost gerungen. Es schien so als ob die Schwere dieses Schicksalsschlages die ganze Familie würde erdrücken. Als verantwortliche Person litt der Vater unsäglich Er brach zusammen.

Unfähig das Werk weiter zu betreiben, stand er es an einen anderen ab und reiste mit seiner Familie nordostwärts und ließ sich nieder in Omsk-Post, in Siberien. Nur ein paar Jahre durften sie sich dort im Kreise lieber Geschwister ihres Lebens erfreuen, dann brach jener große Krieg aus. In der Meinung, daß es im Süden vorteilhafter zur Zeit des Krieges sei, nahmen mehrere den Wanderstab und gingen hinab, darunter waren auch unsere Eltern. Außerhalb des Dorfes Rückenau, an d. Molotschna, fanden sie ein Grundstück, wo ihr müder Fuß ruhen konnte.

Die Zeit eilte weiter, und Fragen fingen, der kritischen Umstände wegen, an aufzutauchen, darunter auch die Auswanderungsfrage. Gruppen bildeten sich. Anschluß an eine von diesen wurde vom Vater arrangiert, und anno 1925 kreuzte die Familie mit noch vielen andern den Atlantischen Ozean. Wohlbehalten erreichten sie die Ufer dieses Landes und landeten in Quebec. Nach etwaigem Aufenthalt im östlichen Sask. durchquerten sie die genannte Provinz und zum Teil Alberta. und dann die Richtung in den Norden hinein einschlagend, erreichten sie das Peace River Gebiet. Bei der Station Wanhan fanden sie und noch etliche andere einen Ort, wo sie ihre Zelte aufschlugen und wo sie nach etlichen Jahren, mit Hilfe ihres jüngsten Sohnes, unter harter Arbeit dahin kamen daß sie ihr vernünfiges Fortkommen hatten.

Doch erkrankte hier die Mutter an Herzwassersucht, Sie litt an großen Stichen. Einmal als ich sie besuchte und dem so zusah, wie sie im Lehnsessel sitzend, mit d. Schmerzen kämpfte, machte ich sie darauf aufmerksam , daß. wenn nun— in diesem Augenblick—der Ruf an die Brautgemeinde erschallen sollte, sie dann sicher auch allen Schmerzen enthoben wäre. Jetzt vergaß sie für etliche Minuten ihren Schmerz und es schien, als ob ein Hoffnungsschimmer über sie kam. Doch nach kurzer Besinnung erwiderte sie mit einem fast jungfräulichen Lächeln: „Nun, das wird mir wohl nicht glücken, ich werde wohl den Tod schmecken müssen.“ Und wie um eine Weile die Stiche wieder einsetzten, sagte sie „Wie machen es doch Menschen die keinen Heiland haben?“ Später als der Vater ganz allein mit ihr war, setzte der Todeskampf ein, und als dann der Vater ihr den Vers: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal“ vorsagte ,hat sie nur noch mit dem Kopfe genickt und war heimgegangen. Neunundsechzig Jahre hatte ihr Lebenslauf gedauert. Wir hätten sie noch so gerne gehalten. Und o, wie fehlte sie dem Vater! Das zeigte sich erst recht nach dem Begräbnisse,im Alltagsleben, wo die Hausmutterpflichten riefen. Wie ein Suchender ging der Vater auf und ab. Nichts fand er, was ihm die Abgeschiedene ersetzen konnte. So vergingen Tage, Wochen und Monate, immer dasselbe. Wir, die wir damals nur eine halbe Meile von ihm entfernt wohnten, versuchten ihn nach Kräften aufzurichten, aber es schien ohne Erfolg zu sein. Eines Tages aber schien es, zu unserer Ueberaschung, eine Wendung zu geben—er hatte einen Entschluß,nach Man. zu gehen, gefaßt. Dort waren ja so viele seiner Jugendfreunde, und dort in Steinbach war auch einer seiner Söhne, Dieses, dachten wir, ist seine Rettung. Er selber ahnte aber nicht,daß der liebe Gott mit ihm ganz planmäßig vorging, denn dort in Steinbach war schon ein Plätzchen für ihn reserviert. Und auch war dort, ganz nahe vor der Tür, ein Herz., das bestimmt war, ihm das Verlorene zu ersetzen. Es war das auch eine Susanna, die nach seiner Ankunft dort willig wurde, mit ihm einen Bund zu schließen.Es war Schwester Susanna Heir. Wie freuten wir uns, noch einmal wieder eine Mutter zu bekommen! Und so wurde denn auch der Vater mit diesem über den Tod der Dahingeschiedenen getröstet. Anstatt Trauer war Freude eingekehrt.

Neun glückliche Jahre waren ihnen beschieden. Unsere zweite Mutter hatte es verstanden unserem Vater seinen Lebensabend zu verfüßen. wofür wir ihr von ganzem Herzen dankbar sind. Doch die Zeit des Abscheidens unseres Vaters war nun ganz nahe „Wenn es doch kommt,“ so schrieb er uns zu wiederholten Malen, „so find es 80 Jahre.“das sagt uns die Bibel von der Lebensdauer eines Menschen. Kaum dieses Alter überschritten, wurde er leidend—der Arzt konstatierte Wassersucht Wohl schwer hatte er zu leiden aber nicht lange. Wohl sind wir dankbar dafür, daß wir den Vater so lange haben durften, aber doch hätten wir ihn gerne länger behalten.

Es war am 15 September vorigen Jahres, als der Vater sein Auge für immer schloß. Aber sein geistliches Auge sieht nun das, was er glaubte. Unter reger Teilnahme wurde der Trauerakt vollzogen, und die uns so teure Hülle dem Schoße der Erde auf dem Friedhofe zu Steinbach übergeben.

Im Auftrage unserer lieben Mutter, Susanna W. J. Martens Steinbach, Manitoba.

Peter A. Epp,
La Glace, Alberta.
—Laut bitte aus Zionsbote.

Freie Probe
für
Rheumatismus
und
Arthritis - Schmerzen

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einmal **Rosse Tabs** kostenlos u. ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung.

Wenn Sie noch nie **Rosse Tabs** benutzt haben für Rheumatismus-, Arthritis- oder Neuritis-Schmerzen, laden wir Sie ein, sie auf unsere Kosten zu erproben. Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Benutzt 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat erfreut, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. **Schickt kein Geld.** Nur Namen und Adresse an:

Rosse Products Co., Dept. A-21
2708 Farwell Ave.
CHICAGO, 45, ILL., U.S.A

Versand von Canada Office zollfrei.

Todesnachricht.

Der Herr über Tod und Leben hat es für gut befunden wieder einen lieben Vater aus unserer Mitte abzurufen. Freitag, den 11. Mai, nachmittag,s starb plötzlich Aron Bernard Langeman im Alter von 65 Jahren 10 Monaten.

Den 14. Mai wurde er von unserer Kirche in Leamington aus auf unserem Kirchhof begraben. Im Trauerhause hielt **Pred. Jak. Janzen** eine Abschiedsrede. Seine Ansprache lehnte er an 15. Vers aus 1. Chron. Kap. 30: Denn wir sind Fremdlinge und Gäste vor dir! Wie oft hören wir dieses Wort in der Landessprache und immer wieder vergessen wir es, daß wir hier nur Durchreisende sind. Nach einem Abschiedslied und Gebet wurde die teure Leiche in unser Gotteshaus gebracht.Unter den sanften Tönen einer Trauermelodie wurde der Sarg von 6 lieben Nachbarn bis zur Kanzel getragen. Ihnen folgte die trauernde Familie und Angehörigen.

Als Vorredner sprach Pred. **Abr. Rempel.** Zum Text hatte er gewählt Jesaia 46, 4: Ich will euch tragen bis in das Alter und bis ihr grau werdet. Es ist dies ein passendes Trostwort für die trauernde Gattin als auch für die Kinder. Ganz besonders ist der zweite Satz in diesem Verse. Aelt. N. Driediger hielt dann die Traueransprache nach Jeremia 29, 11: Denn Ich weiß wohl, was für Gedanken ich für euch habe. Er sprach in ernster Weise Trostworte zu der so tief trauernden Familie, von der so plötzlich der Hausvater abgerufen wurde. Nachdem noch ein Abschiedslied gesungen und gebetet war., wurde der großen Trauerversammlung Gelegenheit gegeben dem lieben Verstorbenen noch einmal ins Angesicht zu schauen. Es schien mir so, als ob der liebe Bruder nur schlafe.

Der liebe Verstorbene hat mit seiner jetzt trauernden Gattin 42 Jahre in der Ehe gelebt. Ihnen wurden 10 Kinder geboren, von denen 2 im Kindesalter starben. Ein Sohn mit Familie blieb in Rußland. Ein Sohn ist in der Armee in Europa. Ein Sohn und eine Tochter mit ihren Familien wohnen in B. C. und 4 Kinder sind bei der Mutter. Er hat seinem Volk 25 Jahre als Lehrer gedient. In diesem Lande hat er auch schwere Tage erlebt. Zwei Jahre ist er in Gretna in der Schule Hausvater gewesen. Vor einigen Jahren kam er nach Leamington und fand hier mit seiner Familie Beschäftigung. Vor einigen Monaten kaufte er sich ein Haus in der Stadt. Nun sollte das Wandern aufhören. In der alten Heimat ist er auf verschiedenen Stellen Lehrer gewesen, längere Zeit in Memrik. Wieder ein alter Jugenbekannter von uns geschieden. Möchte dem lieben Dahingeschiedenen dort oben sanfter Engelgesang entgegentönen, wie er hier unter sanfter Melodie hinausgetragen wurde. Wie bei anderen Festlichkeiten so sang auch heute unser älteste Chor unter der Leitung seines Dirigenten Hein. Krüger einige passende Lieder. Der l. Verstorbene hat seine Jugendjahre an der Molotschna, Südrußland! verbracht. Er wohnte in Ohrioff-Tiege und besuchte dort auch die Zentralschule.

Im Auftrage der trauernden Familie.

Jacob Töws.
—Laut Bitte aus Bote.

Todesnachricht.

Unsere Mutter ist nicht mehr! Unser Leben währet 70 Jahre und wenn's hoch kommt, so 80 Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist so ist es Mühe und Arbeit gewesen, denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon.“— Psalm 90 Vers 10. So spricht der Mann, der vielleicht mehr Menschen hat sterben sehen, als irgend ein anderer Mensch. Der wußte, was Leben und auch was Sterben ist. Wir müssen ihm recht geben, und wollten wirs nicht, dann zwingt uns die Erfahrung dazu, und sind wir in Gefahr, den Ernst der Zeit und des Lebens zu vergellen, dann werden wir an ein offenes Grab geführt, und einer muß hinein auf das wir alle zur Besinnung kommen. Ist es einer der uns im Leben nahe gewesen, dann faßt es uns mit doppelter Gewalt, uns ist es die Mutter, dann ist es das Liebste und Teuerste auf Erden. Unsere Mutter, Margaretha Fast,geborne Warkentin, wurde in Landskron, Süd-Rußland, im Jahr 1861 d 31. Aug. geboren. Schon als 10 jähriges Kind war Sie eine Elternlose Waise, und hat dann vom 14 Lebensjahre an bei fremden Leuten gedient.. Im 1882 verheiratete sie sich mit A. J. Fast von Landskron Süd-Rußland, und übernahm Mutterstelle an 4 Kinder.Nach kurzer Zeit siedelten unsere Eltern von Landskron nach Wernersdorf, und nach 14 weiteren Jahren nach dem Tereck Gebiet im Kaukasus über, wo Vater im Jahre 1906 starb. Unsere Mutter ist 39 Jahre Witwe gewesen. Nach dem sie 18 Jahre am Tereck gewohnt hatte, mußte sie flüchten und wohnte etliche Jahre auf Suworofka, Hab und Gut zurücklassend. Von dort wanderte sie im Jahr 1929 aus nach Can. Da sie kranke Beine hatte, wurde sie in Deutschland zurückgehalten und mußte daselbs 4 Jahre bleiben. Ihre Tochter Agatha (gegenwärtig Frau H. J. Dück, Coaldale, Alta,) blieb bei ihr, um sie zu pflegen, Dann kam sie im Jahre 1933 nach Canada. um hier ihre Wanderschaft zu beschließen. Die letzten Jahren hat sie größtenteils bei ihren Sohne Heinrich Fast, Grantham, Alta. zugebracht. Als vor einiger Zeit auf Grantham, Alta.. eine neue Kirche gebaut wurde, stellte sie Aeltester W. Martens die Frage: „Wer würde der Erste sein, den man aus der neuen Kirche als Leiche hinaus tragen wird? Und nun war sie es, die man als Erste aus dieser Kirche hinaustrug. Unsere Mutter erkrankte am 21. Feb. d. J. und hat 8Tage unter viel großen Schmerzen da gelegen. bis der Herr sie am 2.. März 12 Uhr 30 Minuten mittags abrief. Froh im Herrn, durfte sie heim gehen zu ihres Herrn Freude, ihr Wunsch war aufgelößt zu werden, u. nach Hause zu gehen. Mutters Krankheit war Gedürmentzündung, zu dem Bruchleidend. Sie war alt und lebensmüde, und starb im Alter von 83 Jahren und 6 Monaten. Kurz vor ihrem Tode hat sie noch ihr das Lied vorzusingen: „Auf ewig bei denn Herrn“. Längere Zeit hatte Mutter eine Sehnsucht nach der ewigen Heimat gehabt, nach der Ruhe, die dem Volke Gottes verordnet ist. Das hat sie bewiesen bei uns in Coaldale Alta, in dem sie oft das Lied bei uns sang: „Es ist noch eine Ruh vorhanden, auf müdes Herz, und werde Licht Nummer 345 in einem Gesangbuch. Von ihren 6 Kindern sind 3 in Rußland geblieben, und niemand weiß, ob sie leben. 3 Kinder sind in Canada. Frau H. Pankratz in Wpg., Man. ist schon gestorben. Tochter Agatha, gegenwärtig Frau H. Dick Coaldale Alta;und Sohn Heinrich Fast, Grantham, Alta. Das Begräbnis fand am 5. März von der Kirche in Grantham Alta. aus statt. Mit Worten des Trostes, und der Ermahnung dienten die Brüder am Orte. Im Hause wurde von Bruder Franz Janzen eine Ansprache gehalten über Psalm 91 Vers 9—16, und in der Kirche hielt Bruder Gehr. Neufeld, die Vorrede, und die Leichenrede Altester W. Martens.

Nun ist die Wanderschaft zu Ende,
Sie ist dahin ins Vaterhaus;
Wir aber halten unsre Hände
Und freun uns, daß ihr Leiden aus,
Und doch manch Zähre fällt hinab
Und netzt das teure Muttergrab

Die trauernden Kinder: Agatha und Henry Dick Coaldale Alta, Aus der alten Heimat von Landskron Süd-Rußland.

Zions Bote möchte kopieren wenn möglich.

Hilfswerk - Notizen

Titus Lehman, R. N. ist in Calcutta, Indien, im Reliefamt angekommen nach achtwöchiger Reise übers Stille Meer.

Wilhelmina Kuyf kabelte am 26. Mai aus Lissabon, daß sie Passage nach Haifa, Palästina habe und hoffe weniger Aufenthalt zu haben auf ihrer Reise von Port Said nach Indien.

Henry Buller hat in Frankreich mit mennonitischen Familien zu Colmar, Altkirch, Blamont und Mülhaus im Elsaß angeknüpft, die alles verloren haben oder schwer gelitten haben als der Krieg durch Elsaß wütete. Es wurde Br. Buller angedeutet wie dortigen Mennoniten dort am besten aus den Staaten und Canada geholfen werden könne. Gegenwärtig tut keine finanzielle Hilfe not. Jede Familie fühlt, daß genug Geld da sei zur intelligenten Verausgabung. In 8—12 Monaten mag Geldhilfe nötig sein zum Wiederaufbau. Allgemein begehrt man Material, besonders um die Farmarbeit fortzusetzen. Kleider für jung und alt, und Tuch um Arbeitskleider zu machen, stehen obenan. Kleine Handgeräte für Farm-, Obstgarten- und Weinbergarbeit fehlt wie: Hacken, Rechen, Gabeln, Spaten, Schaufeln, usw. Größeres Werkzeug wie Mähmaschinen und Listerpflüge auch. Im Heim benötigt man wohl 2 Jahre lang Bettzeug.

Sam Göring hat den Wunsch geäußert, daß ein junger Mann in diesem Gebiet mit einem ziemlich großen Cement-Mixer und Mustern für fertige Hausteile sich betätigen möchte. Er könnte denn von Ort zu Ort mit lokaler Arbeitshilfe die sehr benötigten Wohnungen errichten.

132 Cartons gekanntes Obst und Gemüse ist von der La Plata

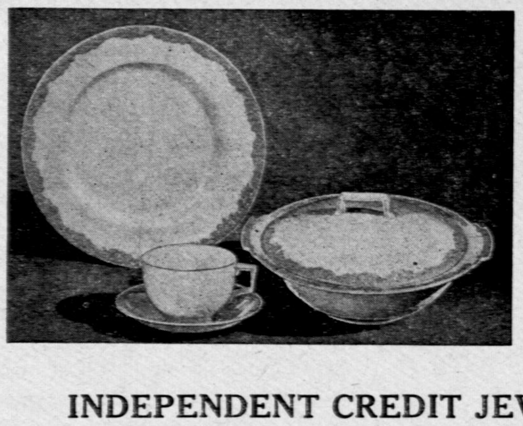
Geld zu leihen

auf erste Hypotheken. In 5 bis 10 Jahren abzuzahlen auf leichte Bedingungen.

Schreibe oder sprich vor bei:

International Loan Company

804 Trust and Loan Building
Winnipeg, Manitoba



Porzellanware

für jeden Zweck und jede Gelegenheit!

Heutzutage schwer zu bekommen, dennoch zu haben bei:

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS

493 NOTRE DAME AVE., WINNIPEG, MAN., TELEPHON 29 900

John H. Epp, Eigentümer.

Zu verkaufen

3-Zimmer Wohnung 14x26 mit 3 Lot Land und Holzschuppen für $1250.—Anzufragen 310 McKay Ave., N. Kildonan, Manitoba.

Einheit in Pürto Rico erhalten worden aus dem 1944 CPS. Vorrat. Es war dies die erste Sendung und sie zeigte ob es angebracht sei in Gläsern solche Sachen nach Europa zu senden. Aus 2,200 Gläsern waren weniger als 2% zerbrochen. Aehnliche Sendungen für Holland und Frankreich sind bereit.

Zucker fürs CPS. Konserve-Programm wird vom MCC. für 1945 geliefert. Die Camps machen Applikation für Zucker, der nach der Akron Office zur Verteilung gesandt wird. Anfragen darum sollten den Namen der Grocery Firm angeben, wo man den Zucker kaufen will, wie auch die Quantität, und man gebe auch den Namen der verantwortlichen Person an, die ans MCC. berichten wird. Man wolle konservativ verlangen, da man später mehr anfordern kann, wie die Saison voranschreitet.

Das Einmachen von Eßwaren verrichte man wie die Saison voranschreitet. Den Vorrat wolle man daheim halten bis Sammelzentren eingerichtet und bekanntgegeben sind. Man benutze Corn Syrup für Obstbutter und Konserven da gegenwärtig wenig Zucker in Aussicht ist für Relief Einmachen. Das Bulletin „How to can Fruits and save Sugar" ist erhältlich von: Corn Products Refining Co., 17 Battery Place, New York 4, N. Y. Dieses Bulletin wird sehr helfen Zucker zu ersparen.

Abrüstung. Selective Service macht offiziell bekannt am 25. Mai,daß auch für CPS. Männer ein Point Plan besteht. Er ist genau wie zuvor in diesen Notizen gemeldet, außer die Point-Zahl für Frauen der Ausgehebenen, nämlich wie folgt: Ein Point pro Monat oder Bruchteil für Dienst ab Mai 12. 1945ch 12 Points für jedes Kind geboren vor Mitternacht des 12. Mai, 1945; und 3 Points für eine Gattin, falls die Heirat vor dem 12. Mai, 1945 stattfand. Die Zahl der erforderlichen Points zur Entlassung ward nicht bekanntgegeben, aber Betreffende müssen wenigstens ein Jahr im Camp sein ehe sie dazu berechtigt sind. Ehrenhafte Arbeit und Benehmen kommt auch in Betracht und für AWOL. und RTW. (Arbeitsweigerung) werden Points abgezogen. Man Glaubt, daß demzufolge übers Jahr, beginnend mit August, etwa 10% der CPS. Mannschaft in Betracht komme; das könnte 400 CPS. Mann bedeuten.

Die meisten der 500 CPS. Mann, die vom Osten nach der Westküste gesandt wurden, sollen dem Waldbrandschutz hinzugetan werden. Es soll z. B. eine besondere Feuergefahr sein, d. im Vertrauen gemeldet wird.

CPS. Männer des Brethern Camps, Waldport, Oregon, wollen an jede ihrer Gemeinden, etwa 1000, einen roten Zederbaum als Anerkennung für ihre Treue senden. Der Forstdienst schenkt die Bäume, aber CPS. Männer tragen die Versandtkosten.

Das Regierungs Camp zu Germfask, Michigan, schließt im Juni und ein Camp zu Weaverville, Calif. wird eröffnet.

Richard Blosser vom Hill City Camp und Weldon Lehman, Luray Camp, werden nach der Akron, Pa. Office versetzt; ersterer als Sekretär in Dairy Arbeit letzterer als Buchführer.

Pürto Rico Einheit. Carl Lehman, CPS. Glied der Einheit, war neulich auf 30 Tage Urlaub in den Staaten und hat sich mit Schw. Sarah Frances Miller. Walmut Creek, Ohio, verheiratet. Sie wird auf der Insel in den Volksschulen lehren. Frau Harry Martens und Frau H. Clair Amstutz und Familien haben sich auch zu ihren Gatten auf Pürto Rico zugesellt.

Erttös CPS. Camp, das erste, feierte am 10. Mai sein 4jähriges Bestehen. Es entstand am 22. Mai 1941, feierte aber am 10. Mai da 78 Mann, die nach der Westküste versetzt werden sollten, mitfeiern wollten. Nach einem Pennsylvania-Deutschen Mahl fand ein Programm statt. Einige Studenten der Eastern Mennonite Schule und Roy Umble von der Akron Office beteiligten sich.

Besonderes Interesse erregte ein Projekt und spezielle Schule im Tiffin Staats Institut, Ohio. Mehr als 125 Mann meldeten sich für das 25-Mann Unternehmen. CPS. Mennoniten, die sich daran beteiligen, sollen in der dortigen Anstalt für Epileptische dienen. Fortschrittliche Methoden zur Rehabilitierung der Kranken sollen erprobt werden. Natürliche Umgebung soll den Patienten geboten werden, und die übliche Bedienung wird ersetzt durch solche wie man sie in Institutionen hat anstatt des Staatsmusters für Geisteskranke. CPS. Männer werden auf der Farm und beim Anstaltsunterhalt tätig sein. Eine spezielle Schule für Kirchen- und Schulmusik wird vom MCC. für CPS. Arbeiter organisiert.

Südamerika. Willard Smith Direktor des MCC. in Paraguay, schreibt am 20. April: Oekonomisch sind die Verhältnisse heuer ungünstig. Zuerst war es zu trocken, dann als der Regen kam, machten sich Raupen und Heuschrecken an die Sachen. Baumwolle wird wohl nicht ein Viertel oder Fünftel von dem sein was sie letztes Jahr war. Andere Sachen litten auch. In Friesland ist es auch nicht gut; sie hatten dort aber keine Heuschrecken." Br. Smith berichtet, daß die Kolonisten im Chaca wenige davon sprechen Paraguay zu verlassen und zurück nach Deutschland zu gehen. Sie sprechen mehr vom Kirchbau, Schulen und Heimen. Das neue Hospital zu Fernheim ist fertig und ein kleines Asyl für 7 oder 8 Geisteskranke ist beinahe fertig. Was sie sehr benötigen im neuen Hospital ist ein X-Ray Apparat; es fehlen aber die Mittel dazu. Br. Smith und zwei Mennoniten Prediger aus Paraguay flogen am 14. Mai von Asuncion zu den Mennoniten in Brasilien Er wird dort 2 Wochen sein. Absicht des Besuchs ist in Berührung mit den dortigen Brüdern zu bleiben und gegenseitiges Interesse zu wahren.

Robert Geigly, mennonitischer Arbeiter in Paraguay, kehrte nach 2jähriger Relief Arbeit dort unter Eingebornen heim auf einem Dampfer. Es nahm 2 Monate von Asuncion.

Ein Stab für Pürto Rico ward wie folgt von der MCC. Exekutive ernannt: Harry Martens—Direktor; H. Clair Amstutz — Hilfsdirektor und medizinischer Direktor; Carl Lehman — Geschäftsführer; Justus Holzinger, des Gemein-Programms; Frau G. D. Troyer, Matrone.

MCC. Akron, Pa.

Bekanntmachung

„Nahrung fürs Hilfswerk" Programm in den Kanadischen Kirchen.

Angesichts des Interesses welches die Kanadischen Mennoniten Kirchen an dem Nahrungshilfswerk für europäische Kriegsopfer genommen haben, hat das Mennonite Central Commitee beschlossen, in Kanada ein ähnliches Programm wie in den Vereingten Staaten in Gang zu setzen. Mit den Kanadischen Regierungsbehörden haben wir uns in Verbindung gesetzt, und Erlaubnis für das vorgeschlagene Programm in Kanada wurde mit folgenden Richtlinien gegeben:

1. **Selbstvorbereitetes Fleisch und Fett.** Dieses werden die wichtigsten Nahrungsmittel sein, welche die kanadischen Kirchen zum Hilfswerk beitragen werden können. Fleisch muß eingemacht sein oder so zubereitet, daß es sich wenigstens 6 Monate hält, selbst wenn kein Eis und keine Kühlvorrichtung vorhanden sind. Unbegrenzte Mengen können in dem Hilfswerk gebraucht werden.

2. **Reife Bohnen und Erbsen.** Diese sollten fürs Hilfswerk gewachsen sein.

3. **Konzentriertes süßes Obst, wie Marmelade, Fruchtgelee und Konfitüre; Honig, Sirup, usw.** Zusätzlicher Zucker wird nicht vorhanden sein, und die Geber werden deshalb ermutigt von ihren eigenen Zuckerrationen einen Teil zu opfern.

4. **Durchgesiebte Früchte und Gemüse für Kleinkinder.** Rezepte für diese werden später veröffentlicht werden.

5. **Eingemachtes Obst und Gemüse** sind willkommen aber nicht nachdrücklich erwünscht.

6. Nachdruck soll gelegt werden auf Nahrungsmittel, die besonders fürs Hilfswerk hervorgebracht wurden, und nicht auf solche, die sonst für den Handel erzeugt würden. Unser Programm soll eine Ergänzung und nicht Konkurrenz für andere Hilfswerke sein, welche Nahrungsmittel kommerziell ins Ausland schicken.

7. **Alle Anfragen** über dieses oder über andere Beitrage zum Hilfswerk, welche Kirchen machen wollen, sollen an C. J. Rempel, Kitchener, Ontario, oder an ihren MCC. Vertreter gerichtet werden. Weitere Auskünfte und Anweisungen werden von Zeit zu Zeit gegeben werden.

Korrespondenzen

Liebe Rundschau!

Ich halte nicht viel davon, wenn einmal in unseren Blättern gemachte Druckfehler nachher zurechtgestellt werden. denn sehr wenige der Leser werden sich die Mühe nehmen, die Stellen nachzulesen. Hat der erste Fehler den Einruck auf den Leser verdorben, so ist da schon wenig zu machen.

Nun aber greifen mich Leute wegen der ersten Abschnitte meines Artikels „Mennonitische Schriften in deutscher Sprache" hart an, und einer geht so weit, mich des Verrates am Volk anzuklagen. Daraufhin habe ich mir den Artikel in der Rundschau einmal nachgelesen und finde da mehrere Druckfehler, von welchen 2 ganz besonders sinnentstellend und verwirrend sind. Vielleicht hat das den Leser so geärgert, daß er mir gegenüber explodieren mußte, und darum möchte ich Dich nun doch bitten. die nachfolgenden Zurechtstellungen zu bringen:

In No. 23. vom 6. Juni, Seite 5, Spalte 3, 2. Abschnitt meines Artikels, die letzten vier Zeilen, bringst Du:

„Darnach soll nun der deutsche Osten tausend Jahre bestimmen. Das gottlose Kommunismus sein."

Wenn sich schon ein Leser dadurch **vielleicht** so verletzt gefühlt hat, daß er schimpfen mußte, was soll ich, der Schreiber des Artikels, dann denken und tun?

Ich hatte geschrieben:

„Darnach soll nun der deutsche Osten tausend Jahre lang Sklave des gottlosen Kommunismus sein."

Im siebenten Abschnitt des Artikels hast Du es dann in den Zeilen 7 bis 11 ganz schlimm gemacht. Du druckst da:

„**Wer nur das politische** Deutschland kennt, kann keine gute Meinung von ihm haben. In der Politik muß man mit den Wölfen heulen. Ein Stresemann u. s. w.

Ich hatte geschrieben:

„**Wer nur das politische** Deutschland kennt, kann keine gu**te Meinung von ihm haben, denn politisch sind die Deutschen die jämmerlichsten Flickschuster, die diese Erde getragen hat. In der Politik muß man mit den Wölfen heulen und mitunter lügen, und dann lügen sich die Deutschen immer gleich fest und haben die Welt gegen sich. Ein Stresemann wird u. s. w.**"

Ich sehe ja voraus, daß einige, mit denen ich schon vor dem Kriege nicht stimmte, mir auch jetzt entgegentreten werden. Aber wenn sie einen geradezu „Verräter" schimpfen, dann möchte man doch alle Ursachen zu solcher Verunglimpfung hinweggetan haben.

Dein Jacob H. Janzen.

c/o. H. D. Janzen, St. Louth Str. Gen. Del. Catherins Ontario.

Werte Missionsgeschwister!—

Da wir noch immer nichts genaues schreiben können über unser Hinausgehen, so möchten wir doch ein Lebenszeichen von uns geben. Es ist dieses eine gemischte Zeit des Wartens gewesen. Es schien ja am Anfang so als würden wir gleich fahren können, und nun hat es sich schon so verzogen. Wir rechnen aber fest das der Herr die Türen bald öffnen wird.

In dieser Wartezeit haben wir die Geschwister hier in Ontario lieben gelert. Der Herr hat uns reichlich miteinander gesegnet. Wir machen noch immer weiter fertig, das, wenn die Stunde kommt, das wir gehen können, wir mit Kraft ausziehen konnten.

Wir grüßen alle unsere lieben Geschwister daheim in den Gemeinden. Wir danken Euch für Eure Gebete und für den Hinterhalt. Der Herr wird alles wohl machen ,das sind wir uns sicher.

Lasset uns noch kurz unsere Aufmerksamkeit auf etliche Verse der Heiligen Schrift lenken.Hebr. 12: 1—2; Wie not tut es doch in dieser so bewegten Zeit, das wir uns ermahnen uns aufmuntern um wacker zu bleiben. Im Glauben zu stehen, treu zu sein und Frucht zu bringen bis der Herr kommt. In diesen Versen spricht er **von der Ermahnung der Gläubigen.**

1. **Zur Absonderung**— von der Sünde. Von allem Ungöttlichen .

2.**Zur Ausdauer** — Im Kampfe, da wo der Herr uns hingestellt hat.

In der Geduld, wenn es nicht so geht wie wir uns dachten. In unseren Pflichten., damit wir die köstlichen Gelegenheiten nicht versäumen.

3. **Zum Aufsehen**— Auf Jesum, als unsern Anfänger,—„Auf Jesum, als den" großen Kämpfer. Auf Jesum, als den großen Sieger.

In der ganzen Welt finden w. nichts, als nur das Wort Gottes, welches in sich die Kraft besitzt uns zu ermahnen und uns somit himmelwärts zu ziehen. Könnten wir uns alle so recht ziehen lassen Denn nur wo eine wahre **Absonderung** gewesen ist und ist, da ist der Weg gebahnt zur **Ausdauer** im Kampfe und zum auskaufen der köstlichen Gelegenheiten. Und nur im **Aufschauen auf Jesus** werden wir Ueberwinder und Sieger sein.

Könnten wir alle als solche erfunden werden. die da nicht vergeblich gelaufen haben, sondern alles auf den Altar legen und für Schaden achten um Jesu willen, um einst die Krone des Lebens zu erlangen.

Eure Geschwister im Herrn W. und Gredel Baerg.

Wohl das

größte Sängerfest

in der

Mennonitischen Geschichte

den 8. Juli 1945

im

Winnipeg Auditorium

beginnend 2 Uhr nachmittags

1000 Sänger

und

Streichorchester

Alle Sänger möchten unbedingt 10 **Uhr morgens** in dem Konzert Saal des Auditoriums sich sammeln, um an der General Probe teilzunehmen.

Gelder zu verleihen

an Häuser, Farmen, Maschinen, Autos und Trucks.

G. P. Friesen

362 Main St., Winnipeg

Kreuz und quer durch die Bibelländer.

Von Bruno Tabert.

(Fortsetzung.)

Dann gingen wir durch die alten Grabgewölbe der Königsgräber von Ur. Wooley hat in Ur eine Tiefgrabung vorgenommen, die nach seiner Ansicht die Sintflutschicht enthalten soll. Wir sehen hier, nach unten schauend, sechs Häuserreste übereinander, dann folgen Grabanlagen und Urnen, darunter eine 3 Meter dicke Schlammschicht, **die Wooley die** Sintflutschicht nennt. Unter dieser Schlammschicht fand man menschliche Ueberreste und Brandspuren, die ein Zeichen davon sein sollen, daß vor der Sintflut hier noch eine **Kultur** bestand. Als letzte unterste Schicht sieht man den gewasenen Boden. Wenn auch der Besuch in Ur nur kurz war, vom Geist der alten Zeit hatten wir alle einen Hauch verspürt.

Drüben im **Rasthaus des** Bahnhofs Ur-Junction hatten unterdessen die indischen Köche unser Mittagessen in Körben verstaut, und die bereitstehenden Wagen brachten uns gleich nach der Besichtigung von Ur in dreistündiger flotter Fahrt nach dem jenseits des Euphrat gelegenen Urak-Warka. Die Fahrt dorthin war in vieler Hinsicht hochinteressant. Ueber die weglose, ausgetrocknete Wüste rasten unsere Wagen dahin. Als die Mittagszeit sich nahte, in der die Mohammedaner ihre Gebete verrichten, ließen es sich unsere einheimischen Chauffeure nicht nehmen, auch während der Fahrt am Steuer des Autos ihre melodische Gebetsweise zu Allah emporzuschicken. Bei der lieblich am Euphrat gelegenen Ortschaft Eider wurden wir mit unseren Wagen auf einer Fähre übergesetzt.

Fernab vom Euphrat, in majestätischer Einöde sahen wir vom Wagen aus Urak-Warka vor uns liegen. Immer deutlicher ragt der freigelegte Tempelberg, das einstige Heiligtum dieses Ortes, der Anu-Antum-Tempel, so benannt nach dem Göttervater und seiner Gemahlin, aus der Ebene empor. Bald sind wir am Ziel und stehen, wie die Menschen damaliger Zeit, um 3000 v. Chr.. unter den heißen Strahlen der gleichen Sonne auf dem Boden der Kultur der alten Sumerer. Die Sumerer waren das älteste uns mit Namen bekannte Volk des Zweistromlandes; sie haben die Keilschrift erfunden und diese samt anderen bedeutenden Kulturgütern ihren Nachbarn, den sie ablösenden Babyloniern und Assyrern, übermittelt, die sie weiter ausbauten. Noch um die Zeit von Christi Geburt beherrschten sie auch im diplomatischen Verkehr zeitweise ganz Kleinasien und Aeypten.

Etwas erschöpft von der großen Hitze der Mittagssonne, erreichten wir das Expeditionshaus von Uruk. Im Schatten seiner leichten Baracken tischten uns freundlichst die in unserer Mitte befindlichen Damen das aus Ur mitgenommene kalte Mittagsmahl auf, wobei wir feststellen mußten, daß die Fliegen hier noch frecher sind als im Hochsommer bei uns in Deutschland. Der Hund des Grabungswächters sorgte dafür, daß die Reste unseres reichlich mitgenommenen Mahls sofort verschwanden, und nun waren wir bereit, unseren Rundgang über den ältesten Kulturboden der Menschheit zu beginnen.

Uruk, bekannt aus dem berühmten Gilgamesch-Epos des chaldäischen Altertums, ist das biblische Erech aus 1. Mose 10, 6—12. **Nach dem Bericht, den wir** dort finden, war Nimrod, ein Gewaltiger damaliger Zeit, der Erbauer dieser Stadt. Es läßt sich in der Ruine von Uruk-Warka wohl die älteste aller bisher bekannten Hochkulturen sowie die älteste Schriftform der Menschheit nachweisen. Die Forschungen, die hier seit vielen Jahren von deutscher Seite durchgeführt werden, sind von eminent hoher Bedeutung und haben zu reichen Ergebnissen aus der frühsumerischen Zeit geführt. Die Notgemeinschaft der deutchen Wissenschaft arbeitet noch fortgesetzt in Winterkampagnen in Uruk-Warka. Die Hauptfundstücke kann man im Irak-Museum in Bagdad bewundern. Eine Anzahl Funde sind auch nach Deutschland gekommen und haben im Berliner Museum würdige Aufstellung gefunden, so auch Teile einer farbigen Stiftsfassade eines alt-sumerischen Tempels. Während unseres Aufenthalts in Bagdad hatten wir die Freude, die nach hier entsandten deutschen Archäologen noch persönlich kennenzulernen und vor ihrer Rückkehr nach Deutschland ihren interessanten Ausführungen zuzuhören.

Wir durschritten nun gemeinsam die gewaltigen, freigelegten Tempelanlagen von Uruk und schauten mit Staunen an der Ostseite des jahrtausendealten Sikurrats in die von Dr. Jordan geschaffene 17 Meter messende Tiefgrabung hinein, die all die Jahrhunderte bis hinab zu den Zeiten wieder enthüllt, da man zum erstenmal Schilf schnitt und schichtete, um sich eine trockene Fläche zu schaffen. Ich wagte es auf dem spiralförmig in die Tiefe gehenden Weg, der in die Schichten des vierten vorchristlichen Jahrtausends und noch weiter hinabführt, eine Strecke langsam und vorsichtig hinunterzusteigen. Während wir oben auf der sumerischen Schicht um 3000 v. Chr. dahingingen, befand ich mich hier in dieser Tiefgrabung in derjenigen Zeit, die nach Angabe der Scofield-Bibel mit dem Jahr 4004, mit der Zeit der Erschaffung des Menschen und des Paradieses, zusammenfällt. Als ich nach meinem Absteig in diese Tiefgrabung wieder oben stand, war ich tief bewegt von dem Bewußtsein, daß ich mich wohl eben auf dem früheſten Kulturboden der Menschheit befand. Während ich aus der schaurigen Tiefe wieder emporstieg, überkam mich beim Berühren der vielen von allen Seiten des Rundganges hervorstehenden Steine und Tonstiftreste einer längst vergangenen Zeit ein besonderes Gefühl der Ehrfurcht. Hierbei empfindet man es tief im Innern, daß Steine nicht zu Steinen, wohl aber zu Menschen reden können. Man erkennt eine Stufenleiter, die einem zeigt, wie der Mensch Kleider anlegt,, wie er Wälle aufwirst und sich immer mehr in Haus und Hof zurückzieht. V. gewachsenen Boden der untersten Schicht redeten zu mir aus dieser Tiefe herauf die ersten Auswirkungen menschlicher Gedankenwelt. Nie werde ich die Augenblicke schaurigster Einsamkeit an dieser Stelle vergessen, denn nie vorher empfand ich in meinem Erdenleben realer und wuchtiger die Wahrheit vom verlornen Paradies, als angesichts dieser von Staub, Schweiß, Vergänglichkeit und Todeswehen redenden Schichten.

„Verflucht sei der Erdboden um deinetwillen! Mit Mühe sollst du dich davon nähren dein Lebenlang; Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Gewächs des Feldes essen; **im Schweiß deines Angesichts** sollst du dein Brot essen, bis daß du wieder zur Erde kehrst wieder zum Staub zurück!— Und Gott der Herr stieß den Menschen aus dem Garten Eden hinaus, damit er den Boden bearbeite, davon er genommen war.“ (1. Mose 3, 17—19, 23.)

Hier in Uruk tritt einem die Wahrheit mit elementarster Kraft entgegen, daß fortgesetzt noch jeder der auf Erden lebenden 1600 Millionen Menschen unter diesem eisernen, unabwendbaren Gesetz steht, und daß die bereits dahingegangenen Kulturen jenem anderen Bibelwort: „Das Wesen dieser Welt vergeht“ gleichsam das Siegel aufdrücken.

Interessant ist es, zu sehen, daß die Tiefgrabung Jordans in die Zeit der einfachsten Lehmhütten hinabführt; sie läßt uns in den verschiedensten Darstellungen erkennen, daß nicht die Entwickelungstheorie unserer Tage die die Wiege der Menschheit ins Tierreich verlegen will, uns den richtigen Weg zeigt, sondern daß die geistige und seelische Struktur der Menschen der untersten Schichten viel unkomplizierter, feiner und edler als die der späteren Jahrtausende war, und daß der Mensch selbst in der Lehmhütte noch einen viel innigeren Kontakt mit der Gottheit hatte als der sich immer weiter von Gott entfernende, später auf Sikurraten (Tempelbergen) der Ebene Sinear suchende Anbeter. Diese suchende Anbetung des Menschen der ersten Jahrhunderte ist ein starker Beweis dafür, daß der Mensch, die Ewigkeit in seiner Brust tragend, göttlichen Geschlechts ist. Derart handgreiflichen Tatsachen stellen die Bibel selbst auf den ihr gebührenden Leuchter, daß sie auf dieser Erde fortgesetzt das **gelebte und lebendige** Wort Gottes ist, und sie erhärten auch den einen großen Kardinalpunkt der Schrift, daß der Mensch sich hier auf Erden in einer gefallenen Schöpfung befindet.

Eine weitere Abwärtsentwikkelung in geistlicher Hinsicht stellen wir in der Geschichte dieses Landes darin fest, daß die anfangs den gottsuchenden Anbeter aufnehmenden Sikurrate sich nach und nach unter den hier lebenden Babyloniern und Assyrern zu Götzentempeln, zu Flach- und Hochtempeln ihrer Gottheiten entwickelten. Man vergleiche hierzu den von Nebukadnezar 2. sikurratähnlich angelegten 90 Meter hohen Turm von Babel, mit dem Heiligtum des Stadtgottes Marduk auf seiner Spitze, worüber wir bereits weiter von gesprochen haben. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir sagen, daß hier in Alt-Mesopotamien einerseits das Zeugnis von dem schlichten Gottsuchen des Menschen (vgl. auch 1. Mose 4, 26 und Apg. 17, 24—29), andererseits aber, als Folge der Abwegigkeit des Menschen, die Wiege des Götzendienstes der Welt zu suchen ist.

Bevor wir nun von dieser ältesten Kulturstätte der Menschheit Abschied nehmen, wollen wir noch einen kurzen Blick auf den Inhalt des berühmten Gilgamesch-Epos werfen. In Keilschriftbruchstücken fand sich der Stoff des Gilgamesch-Epos als Assurbanipal bei den Ausgrabungen des einstigen Ninive. In diesem Epos wird in einer überaus ergreifenden Weise die Suche des Helden Gilgamesch nach dem ewigen Leben erzählt. Uruk, die Stadt des Gilgamesch, war der Sitz des sumerischen Mondgottes Nannar und der späteren babylonischen weiblichen Gottheit Ischtar, ferner der Sitz der männlichen Götter Anu (Leben), Ea (Wasser) und Ellil (Luft). Gilgamesch,*) der siegreiche Held, baute die Mauer um Uruk.

---

*Wir werden in die Zeit Nimrods um 2500 vor Chr. versetzt, der, wie die ersten Blätter der Bibel (1. Mose 10, 8—12) uns erzählen, anfing, ein Gewaltiger zu sein auf Erden. Man nimmt an, daß es sich in dem chaldäischen Epos vielleicht um diesen Nimrod, der aus der hamitischen Linie des Geschlechts Noahs stammte, handelt, und der hier in der sagenumwobenen Gestalt des Gilgamesch erscheint. Nimrod war nach der Bibel der erste Weltherrscher, und der Anfang seines Reiches war Babel, Erech (Uruk), Akkad und Chalne im Land Sinear. Von diesem zog er nach Assur aus und erbaute Ninive und Rehoboth-Ir und Kalah, dazu Resen zwischen Ninive und Kalah; das ist die große Stadt. Die Forschungen der Neuzeit bestätigen diese Angaben: Die älteste Kultur Babyloniens ist hamitischen Ursprungs, und die Kultur Assyriens stammt aus Babylonien. Fast alle der genannten Städte sind aufgefunden und als uralte Städte festgestellt.

An Körperkraft kam ihm niemand gleich Voll Staunen betrachteten die Menschen das Bild seines Leibes. Den Löwen packte er beim Bart und erstach ihn, in Uruks Toren galt sein Spruch als Gesetz. Eines Tages erschien in Uruk ein Steppenmensch, der dem Gilgamesch an Stärke ebenbürtig war. Ein erbitterter Kampf, in dem Gilgamesch zuerst unterlag begann zwischen beiden in den Straßen v. Uruk. Enkidu, so lauter d. Name dieses Steppenmenschen, breitete sich wie eine Herrschar über ihm aus. Jedoch aus d. Lage heraus gewinnt Gilgamesch plötzlich die Oberhand und zwingt jetzt Enkidu zu Boden. Da, auf einmal, durch das Gleichmaß körperlicher Kräfte werden harmonische Seiten in beiden geweckt, und Gilgamesch und Enkidu befreunden sich innig. Große Taten vollbringen sie in Uruks Gegend. Plötzlich im Vollbesitz ihrer Kräfte tritt etwas Sonderbares ein. Die Kraft des Enkdu begann zu schwinden, er legte sich nieder und starb unter den Händen des Gilgamesch dahin. Durch den Verlust des Freundes bricht ein namenloses Weh über Gilgamesch herein. Bitterlich klagt er, sein Innerstes wird von Leid durchwühlt. Selbst ergriffen von der Furcht des Todes, eilt er über die Steppe dahin, um zum Berg der Götter,, zum mächtigen Utnapischtim, dem Sintfluthelden, der das ewige Leben gefunden Mündung der Ströme, wohin die Götter den Utnapischtim und sein Weib nach der großen Flut entrückt hatten, findet ihn Gilgamesch. Utnapischtim erzählt dem Gilgamesch zunächst den in vielen Punkten dem Bericht der Bibel gleichenden Vorgang der Sintflut, in der er ähnlich wie Noah auftritt. Zuguterletzt wird dem Gilgamesch von Utnapischtim der Weg gezeigt, auf dem er das Wunderkraut des ewigen Lebens finden könne. Tief unten am Meeresboden erspäht er es schließlich. Jetzt, im glücklichen Besitz dieses Krautes eilt er zurück nach Uruk, um auch seinen Mannen davon zu essen zu geben, damit sie jetzt wie er die ewige Jugend erlangen. Bevor aber Gilgamesch Uruk erreicht, macht er bei einem Teich halt, um zu baden. In diesem Augenblick kommt, durch den Duft des Wunderkrautes angezogen, eine Schlange und frißt ihm dasselbe hinweg. Gilgamesch ist jetzt untröstlich. Als er nach Uruk zurück gekehrt war, wird sein Jammer größer denn je. Von einer unbeschreiblichen Sehnsucht nach seinem Freunde Enkidu wird er fortgerissen, er legt sich zum Schlaf nieder, und in der Halle seines Palastes erliegt auch er dem Tod. Soweit dieses Heldengedicht.*)

---

*) Gilgamesch. Eine Erzählung aus dem alten Orient. Im Insel-Verlag zu Leipzig,

(Fortsetzung folgt.)

Beachten Sie Ihr Auto!

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie Ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.

Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homäopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK

Zu haben:

Pusheck Medical Institute

Dept. R-42

807 Alverstone St.,

Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

Christliche Gelegenheits- und Tischlieder

Von Johann J. Jantzen.

Der Preis ist 35c portofrei.

Zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS Ltd

672 Arlington St., Winnipeg.

Bücher

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage“ .25

D. Klassen:

„Die Bibel — Gottes Wort“. (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!“ Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese.“ .45

Johann Wiens:

„Eine Hilfe in den großen Nöten“. (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) 40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten“, Gedichte .80

Novokampus:

„Kanadische Mennoniten. Jubileumsjahr 1924.“ 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

672 Arlington St., — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Frühlingskonzert

am 30. Juni, bginnend 8:15 Uhr abends, gibt der Chor der Schönwieser Gemeinde ein **Frühlingskonzert** in der **Prosvita**, Ecke Arlington und Pritchard.

Eintritt: Erwachsene: 35¢.
Kinder: 15¢.

Liederhefte Nr. 3

für gemischte Chöre, von K. H. Neufeld. — Preis 25c
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler — Manitoba.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Einladung

zur Sonntagsschularbeiter-Konferenz in Whitewater am 15. Juli. Beginn 1 Uhr nachmittags.

Programm.

1. Eröffnung von Aelt. G. G. Neufeld.
2. Wahl des Vorsitzenden und Schreibers.
3. Vortrag. — Lasset die Kindlein zu mir kommen, J. Adrian.
4. Besprechung des Vortrages.
5. Berichte vom Ort: (a) Wie treiben wir —ich— die Arbeit in der S. S. (b) Was ermuntert uns in dieser Arbeit. (c) Woran fehlt es.
6. Probelektion von einem S. S. Lehrer vom Ort oder von P. A. Rempel, Gretna.
7. Probelektion — Einübung eines Liedes von einem S. S. Lehrer vom Ort oder von J. N. Höppner, Altona.
8. Besprechung der Lektion.
9. Schluß.

Um zahlreichen Besuch und rege Beteiligung wird freundlichst gebten.

Im Auftrage,
P. A. Rempel,

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen“

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) 5c
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior) 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS Ltd
672 Arlington St., Winnipeg.

„Neues Testament“

mit Stichwort-Konkordanz

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager.

Der Preis (Auf Haderpapier) ist .... $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.
672 Arlington St., Winnipeg.

Psalm 23.

Der Heiland ist mein Hirte
Und führt zum frischen Quell',
Auf einer grünen Aue,
Da sprudelt es so hell',
Er hat mich oft beglücket,
Den rechten Weg geführt
Und meine Seel' erquicket,
Sonst wär' ich weit verirrt.

Der Heiland ist mein Hirte,
Im finstern Tale hier,
Darf ich kein Unglück fürchten
Denn er ist stets bei mir,
Und hat den Tisch bereitet
Daß meine Feind' es sehn,
Und mich hindurch geleitet
Daß mir kein Leid's geschehn.

Der Heiland ist mein Hirte,
Er läßt Barmherzigkeit
Und so viel Gutes folgen,
Mir meine Lebenszeit;
Will immer zu Ihm eilen
In Not und in Gefahr,
In seinem Hause weilen
Und bleiben immerdar.

J. P. F.

Bekanntmachung

Gewiße Umstände erfordern es, die sonst in den Wintermonaten abgehaltenen S. S. Lehrerkurse in Alberta, für eine Zeit im Sommer zu bestimmen.

Die Kurse sollen jetzt am 15. Juli als Festsonntag beginnend 5 Tage währen bis zum 19. Juli 1945.

Hierzu ladet die M. B. Gem. zu Coaldale alle S. Lehrer und sonstige Freunde der S. Schule von Alberta freundlichst ein. Die Brüder Abr. Unruh Winnipeg und A. Kröker Winkler sind bereit uns anleitend zu dienen. Der Herr segne seine Knechte und rüste sie aus mit Kraft von oben.

Die einzelnen Gemeinden bitten wir hiermit, es doch ihren l. S. S. Lehrer möglich zu machen die Kurse beizuwohnen. Auch empfehlen wie die ganze Sache der herzlichen Fürbitte.

Das Alb. S. S. Komitee.

Achtung

Süd-Manitoba bat mich auf die Sonntagschulkurse die Bruder Joh. Adrian, Winkler gibt, aufmerksam zu machen

Er hat solche Kurse schon letztes Jahr geboten, welche gute Aufnahme fanden. In dieser Arbeit nahm er die Methode d. Arbeit nach ihren Punkten durch. In besonderer Weise wurde die Darbietung betont, welche sehr gründlich und vortrefflich von ihm behandelt wurde. Es wurden dann praktische Probelektionen gebracht, die dann unter sachliche Kritik kamen.

Da Bruder Adrian Lehrer an der Tagesschule in Rheinfeld ist, wird er wahrscheinlich nach Schulschluß die Arbeit auf's Neue aufnehmen. Seine gründliche Kenntnisse und seine langjährige, praktische Erfahrung in der Sonntagschule, befähigen ihn eine gründliche Arbeit zu tun.

Wer nun in dieser Arbeit steht und weiter Hilfe wünscht, dem wäre dieser Kursus durchaus zu empfehlen.

Für nähere Auskunft wende man sich an den Bruder selbst, oder auch an P. A. Rempel, Gretna, Man., Box 20. Schreiber des Jugend-Komitees —

Mit brüderlichem Gruß unterzeichnet, Philipp, Wiebe,
Plum Coulee, Man.

(Der Bote möchte kopieren.)

Rosthern.

Die Gr. 12 Studenten erzählen.

(Schluß.)

Zur Eröffnung sang die Versammlung „Nun danket alle Gott“ Herr K. G. Töws, Leit. d. Schule leitete im Gebet worauf Pred. J. G. Rempel einige Worte an die Graduanten richtete. Er verglich den Stand der Austretender Klasse mit dem „Hohen Bergen“ in der Bibel in dem er Beispiele anführte wie: Mose, als er d. Land Kanaan erblickte; Jesus auf dem Verklärungsberg; und endlich auf dem Hügel Golgatha. Er forderte uns auf das Beste was wir hier gelernt hatten mit hinaus zu nehmen und ermutigte uns nicht müde zu werden wenn es zuweilen auch durch das tiefe Tal hinab ging.

Der Rostherner Kirchenchor sang das Lied „Mehr lieben möcht ich dich“ Pred. C. Warkentine, Herschel, sprach im Anschluß an Luk. 5,4 „Fahret auf die Höhe“ Er verglich unsere Schule mit eine Pflanzstätte in der wir wachsen und gedeihen können Viele Opfer sind gebracht worden um diese Schulzeit zu ermöglichen. Hierauf sangen wir gemeinsam das schlicht doch einhaltsreiche Lied „Was kann es schöneres geben“.

Dann trat Aelt. D. Töws auf. Als Grundlage seiner Ansprache diente Joh. 15, 5 „Ohne mich könnt ihr nichts tun“ Gute Früchte erstehen so wir unser Leben in Gottes Hand stellen. „Herr hilf mir. Herr mach aus mir ein brauchbares Werkzeug zur Verherrlichung der Gnade Gottes“ sollte unser tägliches Flehen sein. Eine rührende, zweckmäßige Botschaft lag in dem Liede: „Der Herr ist groß“ welches von dem Chor vorgetragen wurde. Die Abschiedsrede wurde, im Namen der Graduanten von Adina Peters vorgetragen. Der Hohepunkt für d. austretende Klasse erschien. Sie erhielten ihre Zeugnisse für Religion und verwandte Gegenstände. Pred. H. D. Klassen, Vorsitzender des Direktoriums, überreichte Dieselbe mit einem herzlichen Segenswunsch.

Zum Schluß knüpfte Aelt. J. J. Thießen eine kurze Ansprache an Psalm 50, 14 „Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde“ und richtete zugleich einen Appell an uns unsere Dankbarkeit in d. Tat zu bezeugen indem wir nach Kräften mithelfen das nötige Geld zum Ausbau der Schule bei zu steuern.

Die Versammlung sang „Bei dir Jesus will ich bleiben“ Aelt. D. Janzen, Springridge, Alta., leitete im Gebet und noch einmal dankten wir unserm himmlischen Vater mit dem Liede „Nun danket alle Gott“.

Nach der Feier wurde ein geschmackvoller Inbiß auf dem grünen Rasen serviert. Die jüngeren Gäste und Schüler sangen und spielten in der Zwischenzeit auf dem Rasen, weil die älteren Freunde und Gäste sich an der Freude der Jugend ergötzten.

Sonntag abend versammelten sich die Gäste wieder im Zelte um den Schüler Konzert beizuwohnen.

Lehrer K. G. Töws, Leiter der Schule, machte etliche einleitende Bemerkungen worauf der Schülerchor, unter Herrn D. Pätkau's Leitung, mit dem Liede „Heimweh“ die Sehnsucht weckte, doch gleich darauf versicherten sie uns mit „Beruhigung“ daß „wenn's Auge noch so bitter weint“ Katherine Rempel Gr. 12 deklamerte 3 kurze Gedichte von Gustav Schiller, nach dem sie uns von der Entstehung derselben etwas mitgeteilt hatte. Erhebend wirkt das Lied: „O Gott, Du frommer Gott“ mit dem der Schülerchor Gottes Allmacht besang, und aus fester Ueberzeugung klang aus über hundert Stimmen „Der Herr ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln.“

Pred. H. T. Klassen erfreute uns mit einer Ansprache über Musik, worin er den Wert des Gesanges in dem Gottesdienst betonte und drückte eine Anerkennung aus dafür, daß die echte, edle Musik in dieser Schule noch so rege gepflegt werde.

In sanften Tönen erklang das Lied „Music when soft Voices die“ von dem Mädchenchor, und dann machten sie uns mit „By Dimpled Brook“ kund wie die Fairies und Nynpfe im Walde tanzen. Es schien fast als wollte der gemischte Festival Chor uns einschläfern mit dem wunderschönen Wiegenlied „Liebchen laß dich küssen“. Doch wurden wir bald eines besseren belehrt da die frischen hellen Töne an unser Ohr pochten und wir vernahmen: „Hab oft im Kreise der Lieben.“

Die ganze Versammlung stimmte begeistert ein in die letzte Strofe und mächtig erschallte:

Sollst uns nicht lange klangen,
Was alles dir Wehe tut,
Nur frisch, nur frisch gesungen
Und alles, alles wird wieder gut.

Es folgten etliche Gedichte von Lillian Dück vorgetragen, dann erschollen 3 Waldlieder in jubelden Tönen. Wir wurden in den mächtigen, grünen Wald hinein versetzt und mit den Vöglein sangen auch wir: „Mein Herz ist voll und doch nicht schwer.“

David Dyck deklamerte ein geistliches Abendlied vorauf Pred. D. Janzen, Gem, Alta., etliche Schlußbemerkungen machte, indem er kurz des Tages Festlichkeiten streifte und auf den Wert unserer Schule hinwies.

Von Herzen sang die Gemeinde „O daß ich tausend Zungen hätte“ Mit dem Schluß Lied „Herr segne uns und behüte uns vom Schülerchor gesungen, kehrte eine Stille in das Zelt ein. Es war als ob Gott selbst in unserer Mitte sei.

Schnell sind die gemischten Töne verrauscht, doch in dem Herzen klingen sie noch voll und warm.

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Sonntag am Prediger.

Ein Prediger stand an einer großen Gemeinde, die viele Stationen hatte. Er war ein geschickter Leiter in den zahllosen Beratungen und Verhandlungen. Das Werk ging denn auch mächtig voran.

Eines Tages sagte ihm ein alter, erfahrener Diakon, so, daß das Wort in ihm haften blieb: „Bruder — —, halte dich zurück, überlaß uns mehr von deinen vielen Geschäften. Ich möchte, wenn ich dir begegne, immer etwas vom **Sonntag** an dir spüren.“ Ob wir diesen Rat nicht erwägen sollten, wir, die wir ständig in den Alltag gezogen werden? Nur ein Beispiel: Kaum haben wir die Kanzel verlassen und geben die Hand zum Gruß, dann stürmen Fragen, Wünsche, Mahnungen, Zahlen, Verabredungen auf uns ein. Innerlich sind wir noch ganz aufgewühlt und klingt es in uns nach. Haben wir doch über der Predigt gerade das Innerste unserer Seele hergegeben. Aber nun zücken wir das Notizbuch, denn wir wissen längst, wie leicht wir vergessen, wenn das Blut noch in den Adern rollt und wogt. Der Alltag überfällt uns!

Gewiß, es ist ein gutes Zeichen, wenn man uns fragt und sucht und mit allem kommt. Das gehört nun einmal zum rechten Hirtendienst. Ober sollten unsere Gemeinden nicht sorgfältig überdenken, wieviel vom Sonntag am Prediger verlorengehen darf und ob der Einsatz wirklich lohnt? Und müssen wir als Diener am Wort uns nicht mehr schützen und freundlich um Rücksicht bitten? Vielleicht finden wir doch noch einen sorgfältigen Helfer, und wenn es schon eine — schwarze Tafel ist, die uns die vielen kleinen Bekanntmachungen abnimmt. Mehr vom Sonntag am Prediger, vom Frohen, Feierlichen, Friedevollen! Darf dieser schöne Wunsch unerfüllt bleiben?

Eingesandt von — r — — r.

Zu verkaufen
Säge- u. Hobelspäne u. „Slabs“
bei: **J. Dyck**, 305 McKay Ave.,
N. Kildonan — Phone 503659

Freie Bibelkurse usw. für das Heim, von J. B. Epp und Sohn Theodor. In Deutsch, wie bisher (seit 15 Jahren). In Englisch: „Gospel of Mark“, „Gospel of John“ and „Practical Christian Living“. Also, **free** literature on all spiritual problems of general interest. — Schreibe, welches **Dein Problem ist.** — Dieser Dienst wird ermöglicht durch freiwillige Beiträge.

Adresse: „Back to the Bible“ Broadcast, box 233, Lincoln 1, **Nebr.** Dieser Radiodienst geht bereits über die ganze Welt. **Man** tionenverzeichnisse) zum freien bestelle sich „Radio logs“ (Sta-Verteilen

Krankenheim

wo nach europäischer Weise nach Kneips Methode behandelt wird.

Ich behandle Krankheiten, bei denen andere Medizinen versagten. Die von mir angewandte Methode hilft dem Patienten zu seiner Gesundheit zurück. Sie reinigt das Blut, und somit wirkt der ganze Organismus neu belebt. Zu diesem Zwecke haben wir verschiedene Arten von Bädern eingerichtet, wie Mineral- und Kräuterbäder, heiße und kalte Duschen. **Spezialität:** Frauen- und Hautkrankheiten. — Wir haben Mittel für Lungenkranke. Für auswärtige Kranke Zimmer zu haben. —

Falls jemand nicht hereinkommen kann, so schreibe er uns seine Beschwerden, und wir senden ihm dann Informationen, was zu tun ist. —

LIFE & NATURE

269 Redwood Ave., Winnipeg.
/Nahe an Main Str./

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln 40c
ohne die Glaubensartikel 30c

Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.

Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.

Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Office-Phone 97 116 — Wohnungs-Phone 401 853

Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Man.

'GROW YOUR OWN' SILK STOCKINGS SAYS B. C. WOMAN.

By Kathleen Rex, (Canadian Press Staff Writer) Yarrow, B. C., May 31. (CP)—A one woman silk industry is flourishing in this tiny hamlet set among the green forested hills of the **British Columbia Coast Mountain Range.**

Three years ago Mrs. Elizabeth Giesbrecht suddenly realized her eight children were grown up and that, as a grandmother with 17 grandsons and 9 granddaughters she had to much spare time on her hands. The job of looking after her fruit and vegetable farm just didn't seem big enough to keep her busy. It was then she decided to return to the hobby she developed years ago as a young girl in her native Russia—silkworm raising.

'It was in those days that I made the bright-colored scarves and neckerchiefs and aprons from the silk which my silkworms gave me', Mrs. Giesbrecht recalled.

But Mrs. Gisbrecht was one of several ..Mennonites who came to Canada 25 yrs. ago. At times she and her family lived in Mexico, and later in Nelson, B. C., before finally settling in Yarrow.

After much inquiry through the B. C. government, three seasons ago Mrs. Giesbrecht managed to by 1,000 silkworm eggs for $10. She planted mulberry trees in her garden and then had a carpenter make her a good oldfashioned spinning-wheel. It wasn't long before she was spinning her first threads of silk, and a few weeks later she had knitted one of her sons a pair of silk socks.

Durable Socks.

Despite present stocking shortages, so far Mrs. Giesbrecht has ventured only into the realim of socks. 'But it wouldn't be hard to knit stockings and perhaps I'll try one of these days' she said. She held up a pair of men's silk socks— the kind you might have bought for $3.00 a pair in pre-war days. 'My boy he has worn these a year and they have no holes in yet!'

It is on the leaves of her mulberry trees that Mrs. Giesbrecht feeds the tiny larvae when they hatch from the minute, grey pill-like eggs of the silkworm moth.

'I have 40 mulberry trees now'. she said. 'I wanted ten more but my husband said I shouldn't overwork and wouldn't let me get them'.

The silkworms feed until they're about the size of a man's forefinger and then they spin their valuable cocoon. Mrs. Giesbrecht puts some of these cocoons away to hatch and lay eggs for the coming year. The others she steams and with a brush unwinds the almost invisible threads of silk. This she spins into strands of raw silk wich must be 'cooked' in soap and thus cleaned before it is ready for use.

Mrs. Giesbrecht said she saw no reason why a good-sized silk industry could not be established in Canada. The damp climate of B. C. especially is ideal for raising the silkworms and the mulberry trees on which they feed.

And who knows-maybe there wouldn't be anymore stocking shortage if Canadians produced their own silk.

Boys take lost money to bank.

Two North Kildonan boys, Ruddy Epp, Claire street, and Henry Neufeld, Oakland street, Wednesday evening proved themselves honest citizens, and their actions were called to the attention of the Free Press by Mrs. W. Pronk, 1787 Henderson highway.

The boys found $66.64 with a bank book and without the slightest hesitation took it to a nearby bank. The money proceeds of the Lord Kitchener's Mothers' auxiliary rummage sale, had been lost the evening before. The boys were given a reward.

Wpg. Free Press.

Farm zu verkaufen

5 acr. Farm auf der neuen mennonitischen Ansiedlung zu Arnold, B.C., zu verkaufen. Ein gutes neues Haus 20x24 mit Anbau 8x12. Electricity-Einrichtung und gutes Wasser im Haus. Brooderhaus 12 x16, 23 Obstbäume, 1 acre in Himmbeeren, Erdbeeren u. Gemüsegarten. Der Rest ist gutes Heuland. Gut gelegen, dicht beim Store u. Versammlungshaus. Anfragen richte man an:

Jacob K. Penner
Upper Sumas, B. C.

Beerenpflücker für B. C.

Bekanntlich hat das Department für Farm Labor Service sich bereit erklärt eine bestimmte Anzahl von Beerenpfückern unendgeltlich per Bahn nach B. C. zu befördern. Viele von diesen Pfückern sind namentlich von hier aus angegeben und außerdem dürfen auch andere um freie Fahrkarten einkommen, insofern sie willig sind hier in der Beerenernte zu arbeiten. Man wende sich rechtzeitig an die nächste Selective Service Office, von wo aus die Fahrgelegenheit bestimmt wird. Man darf hier einige Monate verbleiben und nachdem man dann von unserer, oder einer anderen Organisation einen Ausweiß bekommen, daß man in der Beerenernte tätig gewesen ist, erhält man ein Return Ticket für Nachzahlung von $5.00.

Es ist mit den Bahngesellschaften vereinbart, daß die Beerenpflücker per C. P. R. in Mission aussteigen und per C. N.R. in Chilliwack und zwar vom 3. bis zum 10. Juli. Es wäre gut wenn jeder uns die Zeit seiner Ankunft angebe. Unterkunft finden die Pflücker hier bei den Arbeitgebern. Es wäre vielleicht angebracht wenn Decken und Kissen mitgebracht würden.

YARROW GROWERS CO-OP UNION

Per. J. C. Krause, Yarrow, B. C.

Bekanntmachung

Gnadenthal, Man.

Berichte hiermit, daß meine, wie auch aller andern Gnadenthaler, deren Adresse Box 4 Plum Coulee, Man., war, von nun an folgende ist: **Gnadenthal, Man.**

Bitte Personen, die mit Gnadenthal korrespondieren sich die neue Anschrift zu merken.

Mit Gruß D. P. Heidebrecht

Alte: Gretna, Man.
Neue: Steinbach, Man.

Rev. J. J. Andres.

Zwei Zimmer

Suite zu verrenten auf

540 Bannatyne Ave., Winnipeg

Lehrer gesucht.

als Prinzipal der Hochschule, mit erst klassigem Zeugnis zu unterrichten Grad 8 bis 12 einschließend, muß auch den Chor leiten können. Lohn $1600.— Quartier und Brennung frei.

Wymark School District 3265

Sec. P. DERKSEN
WYMARK, SASK.

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Durch die abgegebenen Soldatenstimmen in der kanadischen Wahl ist die Lage der Parteien im kanadischen Parlament fast unverändert geblieben der Zahl der Vertreter nach, doch wurde Prime Minister King in Prinz Albert geschlagen von seinem C. C. F. Gegner Bawman. Er fährt jetzt nach San Francisco, um den Völkerliga Vertrag für Canada zu unterschreiben, und wenn er zurück kommt, wird er wohl in Ottawa sich wählen lassen, wo ihm durch den gewählten liberalen Vertreter der Platz eingeräumt wird. Da der Wahlkreis **zu sagen ganz liberal** gewählt, rechnet man mit Akklamation für den Prime Minister. Es wird erwartet, daß die anderen Parteien keine Kandidaten aufstellen werden.

Deutschlands Lebensmittelrationen wurden von den Deutschen selbst weiter beschnitten, um Vorsorge für den kommenden Winter zu treffen. Field Marshall Montgomery sagt, daß die Mitglieder des deutschen General Stabes außerhalb Deutschlands für Lebenszeit interniert sollen werden, und die S. S. Soldaten für 20 Jahre lang in Konzentrationslagern im Norden Deutschlands gehalten werden sollen, um eine Möglichkeit auszuschalten, daß Deutschland noch einmal einen Krieg beginnen könnte.

In Syrien und Lebanon ist die Lage kritisch. Sämtliche französche Angestellten werden entlassen. und gebeten, daß Land zu verlassen. In Damaskus wurde die volle Unabhängigkeit der beiden Araber Reiche erklärt und das ganze französische Militär aufgefordert das Land ganz zu räumen.

In Moskau haben die verurteilten Polen ihr Urteil erhalten. 4 von den 16, die England und Amerika in die polnische Regierung wollte aufgenommen haben, wurden frei gesprochen, die anderen12 wurden von 4 Monaten bis zu 10 Jahren Gefängnisstrafe verurteilt. Gleichzeitig fand in Moskau eine Verhandlung statt zwischen den Vertretern der Warschauer polnischen Regierung und Vertreter der Londoner polnischen Regierung. Das Resultat ist noch nicht bekannt gegeben.

Der amerikanische Oberrichter Jackson ist in London eingetroffen, un das Gericht über die deutschen Kriegsschuldner, mit Göring, Ribbentrop, Heß beginnend und beendigend mit der Gestapo als solchenund den S. S. Truppenführer und Soldaten soll noch vor dem Winter stattfinden. Der Plan ist, sie alle zusammen vor Gericht zu stellen und nicht Einzeln. Es ist der amerikanische Plan, er aber von den anderen soll gut geheißen sein. Weitere Verhandlungen finden in London statt zwischen Vertretern Amerikas, Englands, Rußlands und Frankreichs. Der deutsche Kriegsfabrikant Graf Krupp ist auch in Englands Gefangenschaft.

Im Pacific ist der Kampf um Okinawa vorüber, die Insel ist genommen, die Japaner haben über 90 Tausend an Toten verloren und über 2500 an Gefangenen, die Amerikaner haben über 9 Tausend Tote und viele Verwundete. Unter den Toten ist auch der führende General Buchner. Fieberhaft wird gearbeitet, um dort aus weitere Landungen vorzunehmen. Die Japaner fürchten, die nächste Landung wird auf Japan selbst vorgenommen werden. Die Luftangriffe werden immer schärfer durch die großen Bomben abwerfen. Auf Borneo gehen die Australier und Amerikaner stark vor. Von den reichsten Oelquellen und Gummiplantagen der Welt sind schon genommen worden. So weit haben die Japaner noch nicht starken Widerstand gezeigt, doch wird damit gerechnet, wenn es erst wird bis in die Berge des Landes gehen.

In Belgien ist die Lage auch sehr kritisch, denn König Leopold will zurückkehren und die drei stärksten Parteien des Landes fordern seine Abdankung. Er wies es **direkt zurück**, doch die **letzten Nachrichten** besagen, **daß** es wohl doch **kommen kann, denn** 3 leitende Politiker flogen nach Salzburg zu ihm und gaben ihm ein Bild der wirklichen Lage in Belgien.

General Eisenhower erhielt in Washington, New York und anderen Städten Empfänge, wie es bis dahin noch niemand in den U. S.A. erfahren hat.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Bestellzettel

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau (\$1.75) \$..........
2. Den Christlichen Jugendfreund (\$0.50) \$..........
(1 und 2 zusammen bestellt: **\$2.00)**

Beigelegt sind: \$..........

Name: ....

Adresse: ....

(Alter oder neuer Leser).

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist, wie folgt:

Name: ....

Staat oder Provinz: ....

Post Office: ....

Dankabstattung

an alle Lieben in Ontario und Manitoba, die uns so liebevoll aufgenommen und so viel mit uns gefahren sind. Es hat uns wohl getan, und wir werden es nie vergessen! Der Herr segne Euch alle! Wir kamen den 12. Febr. gesund in unser Heim an und trafen die Unsrigen gesund dem Herrn die Ehre!

Ein Wermutstropfen fiel in unsere Erholungsreise. Erhielten die telegraphische Nachricht, daß unser Wirt, Mr. Trent, an Herzschlag gestorben, daher brachen wir unsere Reise ab und eilten Heim.

Mit einem Vergelt's Gott an alle und herzlich grüßend,

H. und M. Schröder,
Tofield, Alta.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt.—Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau".

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen

265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg
Winnipeg, Man.

Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

P. WIENS, Prop.
165 Smith Street — Phone 97 726

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band 1.— Weihnachtswünsche, Gedichte und Gespräche für Kinder.
Band 1., broschürt .... 85c.
Bei Bezug von 10 Exemplaren werden noch 25% Rabatt gewährt. — Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS Ltd
672 Arlington St., Winnipeg.

Von dem Verfasser **Jacob H. Janzen, 164 Erb Street West, Waterloo, Ontario, zu beziehen:**
Wanderndes Volk, Stimmungsbilder aus alter Zeit, Preis $—.75 portofrei.
Handbuch zum Unterricht der Biblischen Geschichte in den Sonntagschulen (für die Hand des Lehrers) .... $1.80 portofrei
Viele, die dieses Handbuch schon brauchen, sagen, daß es ihnen sehr wertvolle Dienste beim Vorbereiten ihrer Lektionen leistet.

B.C. PROPERTY FOR SALE
(small and large farms)

$2500.00 yearly income on a 9 acre Dairy and Fruit farm. 4 room house, garage, barn, electric light and running water. Stores, school, and cold storage close by — for $8500.00; $5000.00 in cash, balance on 5 year term at 5 per cent.

G. H. EPP, Real Estate
R.R. 1, SARDIS, B. C.

Uhren

besonders gut und vorteilhaft für Farmer. Staub- und wasserdicht, mit Leucht-Ziffern. Sie können solche preiswerte Uhr mit voller Garantie auf ein Jahr bei uns haben.

J. Koslowsky
702 Arlington St., Winnipeg,

Daselbst ist auch ein gut erhaltenes Chesterfield mit Stuhl zu verkaufen.